Nr. 96.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 26. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 25. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt. Südlich der Scarpe-Niederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem. Auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Wancourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen. Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört. Nahe der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtrupps in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurück. Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße auf Hurtebise-Fe., am Brimont und westlich von Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert. — Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriffe 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21. und 22. Gegner ab. Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschoß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beantwortete kräftig das Feuer russischer Batterien, die vornehmlich bei Jakobstadt, Postawy und an der Bahn Zloczow-Tarnopol tätig waren.

Mazedonische Front:

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Wardar- und Doiran-See starken Wirkung englischer Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen abgewiesen wurden.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Zur Kriegslage.

Die schwere Niederlage der Engländer.

In der neuentbrannten Schlacht bei Arras am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten.

Ihre Absicht, die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras—Cambrai zu durchbrechen, ist an der erprobten Tapferkeit der deutschen Truppen im glänzendsten Zusammenwirken von Artillerie-, Infanterie- und Flugdienst zu schanden geworden. Auf der ganzen 30 Kilometer langen Angriffsfront zwischen Lens und Bullecourt liegen die von Granaten und Kugeln hingemähten Sturmhaufen der Engländer verstreut.

Vormittags: Nach allerschwerstem mehrstündigem Trommelfeuer entbrannte die Schlacht auf breiter Front. Westlich und südwestlich Lens scheiterten alle englischen Angriffe unter schwersten Verlusten für den Feind, teils in blutigem Nahkampfe. Bei Avion gelang es dem Feind, vorübergehend einzudringen. Er wurde indessen durch einen mächtigen Gegenstoß augenblicklich wieder geworfen, wobei er Gefangene in unserer Hand ließ. Zwischen Gavrelle und der Scarpe war nach stärkster Feuervorbereitung das Gelände durch Rauch und Qualm unüberblickbar geworden. In einer Wolke von Rauch und Staub vermochten die Engländer unter Verwendung von Tankgeschwadern in unsere Linie einzudringen. Gegenangriffe wurden noch am Vormittage angesetzt. Südlich der Scarpe wurden alle unsere Stellungen, so heftig der Feind sie auch berannte, behauptet. Wo die Engländer an einzelnen Stellen vorübergehend einzudringen vermochten, erfolgten sofortige Gegenangriffe, die für uns günstig verliefen. So wurde der Feind aus der Linie Henniel—Vis-en-Artois unter schweren Verlusten geworfen und unsere Linie dort restlos zurückerobert. Um die Trümmerstätte des dicht an der Straße Arras—Cambrai liegenden Dorfes Guemappe wird gekämpft. Gegen den westlich von Fontaine vorgedrungenen Gegner ist ein Gegenangriff im Gange. Sieben feindliche Tanks wurden am Vormittag zerstört.

Nachmittags und abends: Die Schlacht nimmt dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen einen günstigen Fortgang. Nachmittags erneuerte der Gegner seinen Angriff auf Avion, der verlustreich in unserem Feuer zusammenbrach. Westlich Lens schwoll das feindliche Feuer wiederum zum stärksten Trommelfeuer an. Der Ostteil von Gavrelle, in welches Dorf der Gegner am Vormittag unter dem Schutze von Qualm einzudringen vermocht hatte, wurde durch einen umfassenden Angriff von Norden und Osten her nach gründlicher wirksamer Artillerievorbereitung von uns wieder gestürmt. Auch die Höhe 71 südlich Gavrelle wurde wieder genommen. Desgleichen wurde das Dörfchen Roeux dicht an der Scarpe im schneidigen Gegenstoß zurückerobert. Sämtliche Vorteile, die der Engländer am Vormittag hatte erreichen können, wurden ihm wieder entrissen. Auch südlich der Scarpe tobte am Nachmittag und Abend des 23. der Kampf mit der gleichen Heftigkeit wie am Vormittag. Wieder und wieder warfen die Engländer ihre Sturmhaufen ins Feuer, um den entscheidenden Durchbruch südlich der Scarpe zu erzwingen, nachdem ihnen die erreichten Vorteile nördlich der Scarpe wieder entrissen worden waren. Unsere Truppen wiesen alle erbitterten englischen Angriffe blutig zurück und hielten unerschütterlich die ganze Stellung. Beiderseits des Örtchens Wancourt dicht bei dem Dorfe Guemappe entrissen unsere todesmutig vorgehenden Sturmkolonnen trotz verzweifelten feindlichen Widerstandes den Engländern den ersten Anfangsgewinn. Sie brachten mehr als 500 Gefangene aus neun verschiedenen Divisionen ein. Die Trümmerstätte des Dorfes Guemappe überließen wir den Engländern.

Gegen Abend steigerte sich das feindliche Trommelfeuer auf beiden Seiten der Scarpe von Oppy bis südlich Fontaine abermals zu nie gekannter Stärke. Die Engländer führten wiederum neue Reserven heran, die das Schicksal des für England unglücklichen Schlachttages in letzter Stunde noch wenden sollten. Aber auch diese mit großer Zähigkeit vorstürmenden Engländerhaufen blieben im Feuer liegen und vermochten die Niederlage des 23. April nicht zu ändern. Bei Avion, wo sich am Nachmittag noch ein Engländerhaufe in einem Abschnitt unserer Stellungen hatte festklammern können, wurden unsere Gräben bis auf den letzten Feind gesäubert. Damit sind wir in jener Gegend wieder im völligen Besitz unserer alten Stellung. Nördlich der Scarpe erlitten die Engländer abermals eine schwere Niederlage. Im Laufe der Nacht wurde auch der Bahnhof des Dörfchens Roeux von uns zurückerobert.

Am 24. morgens: Bei Gravelle sind heute Morgen neue heftige Kämpfe entbrannt, bei denen sich anscheinend die beiderseits angesetzten neuen Angriffe begegneten. Südlich der Scarpe hielten auch in der Nacht unsere dort kämpfenden heldenhaften Truppen sämtlichen neuen feindlichen Anstürmen stand.

Im Vergleich mit der gewaltigen Arrasschlacht verblaßten am 23. die übrigen Vorgänge an der Westfront.

Im Gebiet Aisne—Champagne herrschte nördlich Reims und nördlich Prosnes starke Artillerietätigkeit. Die französische Artillerie erlitt bei erkannten Umgruppierungen im deutschen Feuer wiederholt starke Verluste. Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen wurden verschiedentlich beobachtet. Bei Betheny brachte ein Patrouillenunternehmen einige Gefangene ein.

An der übrigen Front erfolgreiche Patrouillenunternehmungen und Patrouillengefechte, wie im Ypernbogen nördlich Trescault und bei Villers—Plouich. An verschiedenen Frontabschnitten Artilleriefeuer von erheblicher Stärke, besonders bei Villers—Plouich und St. Quentin, Vauxaillon und Laffaux.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der Kaiser an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Se. Majestät der Kaiser richtete an Se. königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Führer der im Artois kämpfenden Heeresgruppe, folgendes Telegramm:

„Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfeld von Arras ist durch Deine Truppen gebrochen.

Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die an Können, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich meinen und des Vaterlandes Dank!

Gott helfe weiter! Wilhelm I. R."

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 24. April, abends.

Nordöstlich von Arras wird tagsüber um Gavrelle gekämpft; längs Straße Arras—Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt.

Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als „unerhört hoch".

An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 23. April nachmittags lautet: Während der Nacht starke Tätigkeit der beiden Artillerien südlich von St. Quentin, sowie zwischen Soissons und Reims. Östlich von Craonne sehr heftiges Bombardement, das einer Vorbereitung zum Angriff vorausging und von unseren Batterien kräftig bekämpft wurde. Der feindliche Angriff konnte nicht zur Entwickelung kommen. In der Champagne machten die Deutschen gestern gegen 6 Uhr abends einen starken Angriff gegen den vorspringenden Winkel nordöstlich des Hochberges. Er wurde durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Der Feind erneuerte diesen Versuch in der Nacht auf den Rücken, den wir halten. Bei Moronvillers war der Kampf an einigen Punkten sehr lebhaft; er endete überall zu unserem Vorteil. Östlich von St. Mihiel und in der Woevre schlugen wir zwei von starken feindlichen Abteilungen ausgeführte Handstreiche ab, den einen im Walde von Ailly und den anderen vor den Gräben von Calonne. In den Vogesen war ein feindlicher Angriffsversuch südlich des Passes von Markirch erfolglos.

Französischer Bericht vom 23. April abends: In Belgien unternahm der Feind am Morgen mehrere Angriffe an verschiedenen Punkten unserer Front. Die Angriffe wurden durch unser Feuer vollständig abgewiesen. Einige feindliche Abteilungen, denen es geglückt war, in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, wurden sofort nach einem Kampfe Mann gegen Mann zurückgeworfen. Die Deutschen ließen Gefangene in unseren Händen. Zwischen Somme und Oise führten unsere Batterien ein wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen aus. Zwischen der Aisne und dem Chemin des Dames machten wir im Laufe des Tages nördlich von Sancy einige Fortschritte. Der Artilleriekampf war besonders im Abschnitt des Gehöftes Heurtebise lebhaft. An der übrigen Front Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen. — Im Laufe des 22. April lieferten unsere Flieger zahlreiche Luftkämpfe, bei denen sie sechs feindliche Flieger abschossen. **Eine unserer Gruppen, die aus vierzehn**

Flugzeugen bestand, warf in der Nacht vom 22. zum 23. April 1740 Kilogramm Geschosse auf Bahnhöfe und Truppenlager im Aisne-Tal.

Belgischer Bericht: An verschiedenen Punkten der belgischen Front wurde der Artilleriekampf mit größerer Heftigkeit wieder aufgenommen, als in den vergangenen Tagen. In der Gegend von Hetsas spielte sich ein lebhafter Handgranatenkampf ab.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 23. April lautet: Unsere Truppen griffen heute in ausgedehnter Front auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Gefecht und im Vormarsch befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume—Cambrai besetzten sie den Überrest des Dorfes Trescault und im Laufe der Nacht auch den größten Teil des Waldes von Havrincourt.

Zweiter englischer Bericht vom 23. April: Heftiger fortgesetzter Kampf auf beiden Ufern der Scarpe. Wichtige feindliche Stellungen wurden genommen. Wir eroberten das Dorf Gavrelle und die feindlichen Verteidigungslinien bis 2½ Meilen südlich davon. Auf dem rechten Scarpe-Ufer gewannen unsere Truppen kämpfend auf breiter Front Raum und eroberten Guémappe.

Eine französische Verdrehung der Tatsachen.

W. T.-B. meldet: Im Funkspruch Paris vom 23. April, nachmittags, wird berichtet, daß deutsche Angriffsvorbereitungen östlich Craonne wirksam von der französischen Artillerie bekämpft worden seien. Der deutsche Angriff hätte infolgedessen nicht stattfinden können. — Dazu wird folgendes bemerkt: Ein deutscher Angriff war in jener Gegend weder beabsichtigt, geschweige denn vorbereitet, im Gegenteil konnten französische Angriffsvorbereitungen vereitelt werden. Die völlige Verdrehung der Tatsachen soll augenscheinlich dazu dienen, das zwecklose französische Vorbereitungsfeuer gegen unsere dortigen Stellungen mit einem Vernichtungsfeuer gegen angebliche deutsche Angriffsvorbereitungen zu begründen. Ein neuer Beweis, welcher Wert den französischen Meldungen beigelegt werden kann.

Die Vorkämpfer für Zivilisation und Kultur.

W. T.-B. meldet ferner: Bei dem abgeschlagenen ersten Sturm auf **St. Quentin** am 13. April hielten die Franzosen zwei Stunden lang deutsche Gräben bei Orphelinat und der Diette Fe. besetzt. Die Deutschen fanden bei der Rückeroberung die **deutsche Besatzung** einschließlich zurückgelassener Verwundeter erstochen vor. Auf dem Verbandsplatz Orphelinat wurde ein Deutscher noch lebend mit **Revolverschuß im Unterleibe** gefunden. Er berichtete, daß ein **französischer Offizier** kurz vor dem Eindringen der Deutschen aus 2 Meter Entfernung den Revolver auf die Verwundeten abgeschossen hat. Auch Gefangene, bei denen Schlachtmesser gefunden wurden, gaben zu, daß Befehl gegeben worden war, **alle Gefangenen und Verwundeten niederzumachen.**

Die Jagdstaffel Richthofen

hat den hundertsten Gegner abgeschossen.

Trotz der wenig günstigen Witterung war die Fliegertätigkeit am 22. rege. In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner 11 Flugzeuge; davon befinden sich 6 in unserem Besitz. Während an vielen Stellen unternommene Angriffe der feindlichen Flieger auf unsere Fesselballons erfolgreich abgewiesen wurden, gelang es unseren Fliegern, vier Ballons des Gegners brennend zum Absturz zu bringen. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 46., Leutnant Wolf seinen 19. und 20. Gegner ab. Die von Rittmeister Frhrn. von Richthofen geführte Staffel setzte damit das 100. feindliche Flugzeug außer Gefecht. Zahlreiche Erkundungs- sowohl wie Bombenflüge führten zu den gewünschten Ergebnissen. Hand in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie- und Artillerieflieger. — Auf dem Balkan belegte wiederum ein bewährtes Geschwader wichtige Anlagen des Gegners mit 3500 Kilogramm Bomben.

Zwanzig Flugzeuge, ein Fesselballon abgeschossen!

An den Hauptkampffronten herrschte am 23. 4. rege Flugtätigkeit. Unsere Erkundungsflieger drangen weit ins feindliche Gebiet ein und brachten wertvolle Meldungen heim. Mehrere Bombengeschwader warfen mit sichtbarem Erfolge auf Bahnhöfe und Truppen-Unterkünfte im ganzen 1374 Kilogramm Sprengstoff ab. Unsere Infanterie- und Artillerieflieger unterstützten die hart kämpfenden Truppen in oft bewährter Weise; östlich Arras griffen sie feindliche Truppen-Ansammlungen besonders wirksam mit dem Maschinengewehr an. Der Gegner büßte im Luftktmpfe 20 Flugzeuge ein. Von ihnen wurden nicht weniger als 17 jenseits der feindlichen Linie abgeschossen: wieder ein schlagender Beweis gegen die Behauptung unserer Gegner, daß unsere Flugzeuge sich selten über die eigenen Gebiete hinauswagen. Außerdem wurde ein feindlicher Fesselballon südlich Verdun brennend zum Absturz gebracht. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 47., sein Bruder Leutnant Freiherr von Richthofen zum 10. male Sieger im Luftkampfe.

Abgeschossener amerikanischer Flieger.

Lyoner Blätter melden aus Paris: Der amerikanische Militärflieger **Dugan** soll nach Aussage seiner Kameraden bei einem Luftkampfe über den deutschen Linien abgeschossen worden sein.

Die englischen Verlustlisten

in der „Times" vom 17. und 18. April enthalten die Namen von 538 Offizieren, darunter 229 Kanadiern und Australiern, und 2640 Mann.

Eine bulgarische Stimme.

„**Utro**" veröffentlicht nachfolgende Äußerungen des Ministers **Peschew**: Es wäre ein Unglück für die ganze Menschheit gewesen, wenn die **Offensive der Entente in Frankreich** gelungen wäre. Das hätte den Ententestaaten neue, wenngleich unberechtigte Hoffnungen gegeben und den Krieg um mehrere Monate verlängert. Zum Glück für ganz Europa ist die Offensive dank dem Heldenmute der deutschen Heere und der Strategie Hindenburgs im Begriffe zu scheitern. Die Bedeutung dieses Mißerfolges der Entente ist unermeßlich, weil er die Völker der Entente von der Sinnlosigkeit ihrer Durchbruchsversuche überzeugen wird. Nach dem endgiltigen Scheitern der Offensive der Entente dürfte in Rußland eine stabile Regierung gebildet werden, die zur Wiederherstellung des Friedens beitragen wird.

Die Entente-Offensive — ein Abnutzungskrieg.

„Politiken" vom 22. April schreibt: Aus der Schlacht Arras—Reims wurde keine **Durchbruchsschlacht**, von der man erwartete, daß sie, nachdem **Artillerie zehn Tage hindurch die deutschen Stellungen einebnete und den Weg für die dicht gesammelte Infanterie bahnte**, in einem mächtigen Vorstoß auf den Flügeln erfolgen und das Zentrum der Hindenburg-Linie zwischen Arras und Soissons im Rücken umfassen werde. Es besteht jetzt fast die Aussicht, daß sich wieder ein lang andauernder **Abnutzungskrieg** wie bei Verdun und an der Somme, wahrscheinlich aber mit einer sehr elastischen Front und häufigeren Vor- und Gegenstößen, entwickeln werde. Interessant wird es sein, einmal zu erfahren, weshalb die Engländer mit ihrer Offensive eine Woche früher begannen als die Franzosen und damit zweifellos den Deutschen eine Chance gaben. Vielleicht spielten politische Betrachtungen, die Rücksicht auf Rußland, mit, wie schon wiederholt früher an der Westfront. Da die Engländer ihre Geschütze von der Sommefront am schnellsten wegführen konnten, waren sie eher fertig als die Franzosen, weshalb sie auch zuerst losschlugen. Die Angriffe kamen für die Deutschen nicht überraschend. Sie konnten nach der heftigen Artillerievorbereitung nicht im Zweifel darüber sein, wo der Sturm losbrechen würde. Sie konnten daher die taktischen Reserven nach den bedrohten Flügeln ziehen. Aber das moderne Trommelfeuer ist so wirksam daß der erste Abschnitt der Angriffsschlacht so gut wie immer gelingt. Die Schützengräben werden dem Erdboden gleichgemacht, infolge des Sperrfeuers kann der Mannschaft keine Verpflegung zugeführt werden. Sie ist deshalb eine verhältnismäßig leichte Beute. Daher die große Gefangenenzahl beim Beginn der Schlacht. Aber die deutschen taktischen Reserven waren doch stark genug, im ersten Anlauf sowohl den englischen als den französischen Angriff aufzuhalten.

Das „herrliche britische Heer".

Auf der Jahresversammlung der patriotischen Frauenliga führte das Unterhausmitglied Page Croft aus. Die Bevölkerung in der Heimat hat auch ihren Anteil an unseren militärischen Erfolgen, da sie das Heer stützt. Nach meiner Überzeugung kann das britische Heer nicht geschlagen werden; es muß weiter vorangehen bis zum Siege. Das Maß ist geprüft und glänzend befunden worden. Gebt ihm Männer, und der Feind wird zermalmt werden! Es gibt jetzt drei Millionen Männer im waffenfähigen Alter in unserem Lande. Die Altersgrenze müßte auf 45 Jahre erhöht werden, sodaß die jüngeren Männer durch ältere ersetzt werden könnten. Wir müssen einen Wall von Blut und Eisen niederstampfen, und wenn wir das mit mehr Rekruten in diesem Jahre erreichen können, so ist es unsere Pflicht, es zu tun. Wenn das Ende da ist, wird der größte Weltfriedensbund erstehen, der je gesehen worden ist; ihn bilden alle Briten, die in einem unvergänglichen Bündnis miteinander verkettet sind.

Über die Beschießung von Calais

berichtet „Petit Parisien", daß zahlreiche Häuser des Alt-Stadtviertels schwer beschädigt wurden. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen 7 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist überaus groß. Über die Zahl der militärischen Opfer darf nichts veröffentlicht werden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 24. April meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze
Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. hat eine unserer Flottillen-Abteilungen in der Otranto-Straße einen italienischen Dampfer von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 23. April lautet: An der Trientiner Front hartnäckige Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie verursachte einen Brand in den Depots von Torbeke (Sarca-Tal) und Schäden in Furd (?) und Barter (?) (SuganerTal). Im oberen Rienz-Tale gelang es einer feindlichen Abteilung nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht zum 22. April, eine unserer Vorstellungen nördlich von der Dreizinnen-Hütte zu besetzen; ein Gegenangriff, den wir bei Tagesanbruch machten, warf ihn glatt hinaus, brachte ihm empfindliche Verluste bei und kostete ihm 30 Gefangene, darunter 1 Offizier. An der übrigen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 24 April gemeldet:
Östlicher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 23. April heißt es von der **rumänischen Front**: Ruhe.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 23. April lautet:

Westfront: Gegenseitiges Feuer und Aufklärungsstreifen. In der Gegend des Aa-Flusses beschossen die Deutschen unsere Stellungen. In den Karpathen starker Schneesturm.

Rumänische Front: Gegenseitiges Feuer und Streifzüge von Aufklärern. Seit zwei Tagen herrscht im Gebirge starker Schneesturm. In den Tälern starker Regenfall. Das Wasser in den Flüssen ist beträchtlich gestiegen und über die Ufer getreten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. April meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 23. April von der mazedonischen Front: Zwischen Wardar und Dojran-See während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Unsere Stellung wurde südlich von Dojran äußerst heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr abends nach fortgesetztem Trommelfeuer englische Infanterie-Abteilungen gegen unsere Stellungen vorrückten, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 23. April heißt es ferner von der **Orient-Armee**: Am 22. April lebhafte Artilleriekämpfe in der Gegend des Dojran-Sees, in der Gegend von Huna und im Cerna-Bogen, namentlich am italienischen Abschnitt. In der Nacht vom 21. zum 22. wurden an der Front zwischen der Cervena Stena und Sokol zahlreiche feindliche Erkundungsabteilungen durch Gewehrfeuer und Handgranaten zurückgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde gezwungen, in der Gegend von Koritza zu landen; die beiden darauf befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 24. April lautet:

Irakfront: Am 21. April griff der Feind mit mehreren Infanterie-Brigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigrisufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellung einzudringen; doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Der Feind verlor mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer und erheblich größer als die unsrigen. Nachdem so unsere Truppen erfolgreich den Tag über Widerstand geleistet hatten, wurden sie, um unnötige Verluste zu vermeiden, in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Auf dem linken Tigrisufer keine besonderen Ereignisse. Von diesem Ufer her beteiligte sich feindliche Artillerie an dem Gefecht auf dem andern Ufer.

Kaukasusfront: Im rechten Flügelabschnitt drang eine unserer Patrouillen bis 30 Kilometer hinter die feindlichen Stellungen vor. Sie überfiel dort ein mit 40 Mann besetztes Dorf, tötete 15 und kehrte mit einigen erbeuteten Gewehren und Reitpferden zurück. Im linken Flügelabschnitt im allgemeinen Ruhe. Nur auf dem linken Flügel feindliches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Patrouillenangriff wurde abgewiesen.

Sinaifront: Außer leichtem Artilleriefeuer herrschte Ruhe. Unsere Artillerie schoß einen feindlichen Flieger ab. 5 Geschütze des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien** lautet: General Maude meldet: Die Schlacht am rechten Ufer des Tigris zwischen Samara und Istabulat dauert fort. In der Nacht vom 22. zum 23. April kam es zu einem scharfen Handgemenge. Der Feind unternahm zahlreiche Gegenangriffe. Wir vertrieben den Feind aus einer hartnäckig verteidigten Stellung, die sorgfältig mit eisengedeckten Unterständen ausgestattet war. Wir nahmen die Verfolgung auf und besetzten die Station Samara. Am 23. April zerstörte der Feind in aller Eile, was er konnte. Unter unserer Beute befinden sich 16 Lokomotiven, 224 Eisenbahnwagen und 2 Barken mit Munition. Die Verluste des Feindes am 21. und 22. waren schwer.

Zum deutschen Vorstoß auf Dover und Calais meldet W. T.-B.: Die britische Admiralität hat in ihrer amtlichen Veröffentlichung vom 22. 4. über die durch unsere Streitkräfte in der Nacht vom 20. zum 21. 4. durchgeführte Beschießung von Dover und Calais die Behauptung aufgestellt, daß auf englischer Seite kein Materialschaden eingetreten und der Verlust an Menschenleben sehr gering sei. Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Das Sinken des in unserem amtlichen Bericht vom 21. 4. erwähnten feindlichen Zerstörerführerschiffes ist von den Besatzungen einer ganzen Gruppe unserer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Das feindliche Fahrzeug wurde durch den Torpedo eines unserer Torpedoboote in der Mitte getroffen und sank wenige Minuten nach einer schweren Detonation mit dem Heck zuerst. Fünf Minuten später erfolgte auf einem anderen englischen Zerstörer eine schwere Explosion mit Flammenbildung, wahrscheinlich infolge Torpedotreffers eines unserer nicht zurückgekehrten Torpedoboote. Auch dieser Vorgang ist von den Besatzungen mehrerer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Nach der Schwere der Explosion zu urteilen, ist dieses Fahrzeug mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls gesunken. Ein anderer englischer Zerstörer, der unmittelbar am Heck eines unserer Torpedoboote vorbeifuhr erhielt durch die Artillerie unserer Streitkräfte an der Backbordseite des Vorschiffes ein großes Loch. Seine Kommandobrücke wurde derart zerschossen, daß sie nach der Seite überhing. Sein Hinterschiff brannte. Ein weiteres Zerstörerführerschiff, das etwa 20 Meter hinter einem unserer Fahrzeuge hindurchbrach, erhielt zwei Artillerietreffer im Vorschiff, unmittelbar hinter der Kommandobrücke. Ein anderer englischer Zerstörer wurde unter der Kommandobrücke getroffen. Auf die Behauptung der britischen Admiralität über die Geringfügigkeit der Personalverluste näher einzugehen, erübrigt sich. Es genügt, auf die englischen Schiffsverluste und auf die den englischen Fahrzeugen beigebrachten Artillerietreffer, sowie auf die von der Auslandspresse gebrachte Mitteilung hinzuweisen, nach der in der Fischhalle von Dover neben unseren Gefallenen eine größere Anzahl englischer Gefallener aufgebahrt ist.

Versenkte Schiffe.

Nach einer Meldung des niederländischen Telegraphenbüros ist der **niederländische Dampfer „Minister Tak"**, mit gemischter Ladung von Hull nach Harlingen unterwegs, Montag Nacht torpediert worden. Die Besatzung wurde wohlbehalten in Ymuiden gelandet.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet. Die Besatzung eines englischen Fischdampfers, der in Ymuiden angekommen ist, teilte mit, daß der **englische Fischtransportdampfer „Martin II"**, vermutlich infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer, gesunken ist. Man weiß nicht, was aus der Besatzung geworden ist.

In holländischen Schiffahrtskreisen nimmt man an, daß das Tankschiff „Carlois" von der American Petroleum Co. in Rotterdam mit Mann und Maus untergegangen ist.

Französische „Repressalien".

Havas meldet amtlich aus Paris: Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitalschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gebracht, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen einschiffen würde.

England gibt den Verlust des abgeschossenen Luftschiffes zu.

Die englische Admiralität meldet: Ein britisches Luftschiff, das am Sonnabend die Ostküste abpatrouillierte, ist nicht zurückgekehrt. Es ist beobachtet worden, wie am Sonnabend Vormittag ein Luftschiff in Flammen gehüllt in der Straße von Dover niederging. Ein Flugzeug wurde kurz vorher in der Nähe beobachtet. Es wird angenommen, daß das feindliche Flugzeug das vermißte Luftschiff zerstört hat, das wahrscheinlich infolge Maschinenschadens eine weite Strecke vom Winde fortgetrieben worden sei.

Die Angst vor den Unterseebooten.

„Corriere della Sera" meldet: Durch lenkbare Luftschiff werde in den kommenden Monaten im Golf von Genua ein verschärfter Küstenbewachungsdienst eingeführt werden.

Auch eine Wirkung des Unterseebootkrieges.

Am 10. April an der Westfront gefangengenommene Russen, denen General Nivelle, der französische Generalissimus, in bundesbrüderlicher Freundschaft bekanntlich die Ehre erwies, sie in das schärfste deutsche Feuer zu schicken, bekundeten bei ihrer Vernehmung durch den Dolmetscher, daß geplant gewesen sei, neue russische Truppenteile nach Frankreich zu überführen, die schon zum Abtransport bereitgestanden hätten. Die Transporte seien aber, wie man in Mailly erzählt habe, der Unterseeboot-Gefahr wegen bisher in Rußland zurückgehalten worden.

Wirkungen des U-Bootkrieges.

Die schwindenden Lebensmittelvorräte Englands.

In seiner Rede in Oxford, in der er das **Lebensmittelproblem** als für England **überaus ernst** bezeichnete, sagte der parlamentarische Sekretär des englischen Nahrungsmittelministeriums Kapitän **Bathurst** weiter, der gegenwärtige Brotverbrauch **sei um 50 Prozent höher**, als es die vorhandenen und zu erwartenden Getreidevorräte gestatteten. Da Brot das hauptsächlichste Nahrungsmittel der ärmeren Klassen sei, müßten die wohlhabenderen auf Weizenbrot möglichst verzichten und Brot aus Gerste, Hafer, Mais und Reis backen lassen. Die Haferration eines Pferdes reiche hin, zwanzig bis dreißig Menschen zu ernähren. Daher sei es fraglich, ob es dem Nationalinteresse entspräche, den Rennsport beizubehalten.

Der Generaldirektor für Lebensmittelersparnis Jones wohnte einem Abendessen ohne Brot bei. Er empfahl solche Mahlzeiten zur Landessitte zu machen und dadurch den Krieg gewinnen zu helfen.

In der Stadt Ipswich wurde eine Brotspare-Liga gegründet, deren Mitglieder geloben, wöchentlich nicht über vier Pfund Brot oder drei Pfund Mehl zu genießen.

„Times" betont die Notwendigkeit der Einschränkung des Verbrauchs von Butter und Margarine, da besonders die letztere infolge geringer Zufuhren aus Holland sehr knapp sei.

Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Kartoffelvorräte nur noch vier Wochen reichten, weshalb die Abgabe an Kriegsgefangene verboten wurde.

Die „Times" vom 16. d. M. veröffentlicht einen offenen Brief Lloyd Georges an die Landarbeiter, worin er es für möglich erklärt, daß auch die Armee und Flotte auf Lebensmittel englischen Ursprunges angewiesen sein würden.

Die Lage in Rußland.

Eine russische Falschmeldung.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die skandinavische Presse veröffentlicht, anscheinend aus deutscher Quelle, eine Nachricht über angebliche zwischen Rußland und England eingeleitete Unterhandlungen, wonach ganz Livland, Esthland, die Inseln Dagö und Oesel sowie ein Teil der Alandinseln als Garantie für die neue Anleihe dienen sollten. Der Minister des Äußeren stellt aufs bestimmteste die Richtigkeit dieser Nachricht in Abrede und bezeichnet sie als böswillige Erfindung.

Ausbreitung der Judenbewegung.

Das jüdische Korrespondenzbüro meldet aus Petersburg, daß die Judenbewegung sich über ganz Rußland ausbreitet. Es erscheinen wieder zionistische Blätter. Viele reaktionäre und antisemitische Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Alle antisemitischen Demonstrationen werden von der Regierung unterdrückt. Vertreter des Judentums haben sich den Vertretern der anderen nichtrussischen Völker angeschlossen.

Die zufriedenen Abgeordneten.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur sind mehrere Soldatenabgeordnete von der Front in Petersburg eingetroffen, um die Gerüchte, daß die Disziplin bei verschiedenen Abteilungen der Garnison zu wünschen übrig lasse, auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Abgeordneten waren mit der in der Petersburger Garnison herrschenden Ordnung zufrieden.

Gegen den Krieg.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" werde der „Daily News" aus Petersburg gemeldet, daß besonders in den Gouvernements von Beßarabien, Podolien und Wolhynien zahlreiche Agitatoren, meistens in Uniform, von Dorf zu Dorf gingen, um bei den Bauern Stimmung gegen den Krieg zu machen.

Anzeichen für die Anarchie in Finnland.

Die letzten Nachrichten aus Finnland zeigen, daß sich auch dort die ersten Anzeichen von Anarchie bemerkbar machen. Anläßlich eines Streiks griffen auch russische Soldaten ein, indem sie die Bewilligung der von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen verlangten. Der zweite Vorsitzer des Senats Tokoi erklärte dem Generalgouverneur: Die Finnländer wünschen nicht, daß das russische Militär in die inneren Verhältnisse Finnlands eingreift.

Das russische Militär in Finnland.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die letzten eingetroffenen finnischen Blätter enthalten zahlreiche Klagen über das Auftreten des russischen Militärs in Finnland. Die Blätter erklären, daß die Lage das Vertrauen auf Erfüllung der von der russischen Regierung gegebenen Versprechen stark erschüttert habe.

Amerika und die Neutralen.

Im Anschluß an die Washingtoner Meldung, wonach Amerika beabsichtige, jede Lieferung an neutrale Staaten, die mit Deutschland unmittelbar Handel treiben, den amerikanischen Staatsbürgern zu untersagen — eine Maßregel, die sich vornehmlich auf die skandinavischen Staaten und die Niederlande beziehen würde — führt das „Deutsche Volksblatt" in Wien aus: Amerika, das sich unter Führung Wilsons um die Erhaltung der Rechte der Neutralen und den Schutz des gesamten Völkerrechts ein unvergängliches Verdienst hätte erwerben können, indem es sich an die Spitze der Neutralen gestellt hätte, um dem kaum noch erträglichen Drucke der Entente ein Ende zu bereiten, hat vollständig versagt. Wohl hat Wilson gegenüber der deutschen Seesperre stets mit Eifer das Recht der Neutralen zum freien Verkehr und zum freien Handel in Anspruch genommen. Jetzt aber soll den skandinavischen Staaten und den Niederlanden jeder Handel mit Deutschland untersagt werden. Jetzt will Wilson, der in verschiedenen Noten nur die effektive Blockade als giltig bezeichnete, die neutralen Völker selbst blockieren. So übertrumpfen die Amerikaner in der Bedrückung der Neutralen selbst England. Wenn die amerikanische Regierung tatsächlich sich entschlossen hat, derartig gegen die Neutralen vorzugehen, so würde dies nicht nur den schärfsten Angriff auf die Neutralität derjenigen Länder bedeuten, die man einem vollkommen unzulässigen Drucke unterwerfen will, sondern auch den klaren Beweis dafür, daß alle Beschwerden Wilsons über die Verletzungen des Völkerrechts und der Humanität nichts als eitle Heuchelei waren. Denn unmenschlich gerade ist der seit über 1¼ Jahren von England gegen Deutschlands Kinder, Frauen, Greise und Kranke geführte Aushungerungskrieg, aber noch viel unmenschlicher wäre es, gegen neutrale Länder, mit denen man sich nicht im Kriegszustande befindet, mit derartigen Aushungerungsmaßnahmen zu drohen.

Die englisch-französische Mission in Amerika.

Reuter meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing erklärte, daß die britische Mission nicht deshalb nach Amerika gekommen sei, um von den Vereinigten Staaten etwas zu verlangen, sondern nur um die Regierung über die Fehler zu unterrichten, welche die Entente zu Beginn des Krieges gemacht habe. Der Besuch der französischen Mission sei hauptsächlich als Höflichkeitsakt zu betrachten. Lansing glaubt nicht, daß eine der Konferenzen einen streng formellen Charakter tragen oder sich zu einer richtigen Kriegskonferenz gestalten wird.

Ein Attentatsversuch auf Balfour?

Auf den Eisenbahnzug, in welchem Balfour von Halifax nach Washington fuhr, soll ein Anschlag versucht worden sein, der durch die Wachsamkeit des amerikanischen Geheimdienstes vereitelt worden sei. Hierzu bemerken verschiedene Blätter. Man sehe, der englische Minister wisse so gut für sich Reklame zu machen wie der erste beste Präsidentschaftskandidat im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.

Über den Krieg mit Amerika

schreibt Professor Janasch im „Roten Tag": Es erscheine die Frage berechtigt, ob Präsident Wilson und seine anglophile Gefolgschaft den natürlichen Entwickelungsgang des Landes und Volkes nicht in ungeschickter Weise vorgegriffen habe. Wer in diesem Kriege von England gegessen, habe es an Leib und Leben verspürt. Werde da Amerika eine Ausnahme machen?

Unkontrollierbares aus Brasilien.

„Agencia Americana" meldet aus Rio de Janeiro: Die Bevölkerung habe die Plakate der Friedensliga zerrissen, die Brasilien aufforderten, Deutschland den Krieg nicht zu erklären. Der Kaffee-König Schmidt habe die Regierung aufgefordert, vor der Gesandtschaft und dem Konsulat von Uruguay wegen dessen militärischer Mitwirkung Freudenkundgebungen zu veranstalten.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 24. April. (Ausgebrochen und entwichen) ist in der gestrigen Nacht aus dem Polizeigefängnis der Untersuchungsgefangene, Arbeiter Ludwig Broschk. Er war zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt untergebracht und sollte gestern dem Landgericht in Elbing mittelst Sammeltransports zugeführt werden. Broschk hat die Vergitterung des Zellenfensters gewaltsam erbrochen und ist durch dieses entkommen. Er ist etwa 1,72 Meter groß, 40 Jahre alt, von kräftiger Statur und hat auf der linken Kopfseite eine lange breite Narbe.

Rosenberg, 23. April. (Todesfall.) In Halle (Saale) ist dieser Tage der Geheime Justizrat, Doktor der Rechte und ehrenhalber auch Doktor der Weltweisheit, August Wilhelm Magnus von Brünneck, ordentlicher Honorar-Professor an der dortigen Hochschule, 78 Jahre alt, entschlafen. Er war ein Nachkomme des berühmten, 1817 im Alter von fast 90 Jahren verstorbenen königlich preuß. Generalfeldmarschalls Wilhelm Magnus von Brünneck. 1900 ist bekanntlich der damalige Erstgeborene des Geschlechtes, der Fideikommißherr auf Bellschwitz und Burggraf von Marienburg, Roland von Brünneck, nach dem Rechte der Erstgeburt durch die Verleihung der gräflichen Würde als „Graf von Brünneck-Bellschwitz" ausgezeichnet worden. Der jetzt verstorbene Gelehrte war mit Elly (Elisabeth), geb. von Schoen, vermählt, die ihn mit zehn Kindern beschert hat.

Flatow, 23. April. (Ein Dammrutsch) ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Flatow—Terespol zwischen den Stationen Obendorf und Klonia. Die Behebung des Hindernisses wird etwa 14 Tage erfordern. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Güterverkehr wird umgeleitet.

Elbing, 23. April. (Verunglückt, nicht ermordet. — Ausbesserungszentrale.) Nach den neuesten Feststellungen handelt es sich bei dem Tode des Obsthändlers Harder von hier, dessen Leiche kürzlich im Pregel bei Königsberg gefunden wurde, nicht um einen Raubmord, sondern um einen Unglücksfall. — Eine Ausbesserungszentrale für Kleider, Schuhzeug und Sattlerwaren ist hierselbst in der Bürgerressource, die seit Kriegsausbruch bis jetzt Reservelazarett war, vom stellv. Generalkommando in Allenstein für den Bereich des 20. Armeekorps eröffnet worden.

Danzig, 23. April. (Todesfall.) Provinzialschulrat a. D. Geheimer Regierungsrat D. theol. Adolf Bode ist Sonnabend früh in Königsberg gestorben. B. wirkte viele Jahre hindurch als Mitglied des Provinzialschulkollegiums und der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Auch nach der Versetzung in den Ruhestand blieb er in weiterer Verbindung mit dem Provinzialschulkollegium, zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde. Der Verstorbene war zu St. Andreasberg im Harz als Sohn eines Kantors am 13. Juni 1833 geboren und hat sonach ein Alter von fast 84 Jahren erreicht.

Danzig, 23. April. (Lichtbilder-Reform.) Für Danzig ist in Aussicht genommen, einen Ortsausschuß für Lichtbilder-Reform zu bilden, der sich dem in Stettin begründeten Deutschen Ausschuß für Lichtbilder-Reform angliedert und von diesem Vorschläge und Hilfe erhält. In diesem Ausschuß sollen Behörden, Schulen, Vereine und die Privat-Kinos vertreten sein. Wenn in dieser Weise ein Zusammenwirken im ganzen deutschen Reiche stattfindet, dann steht zu hoffen, daß allmählich auch den Privat-Kinos in größerer Zahl Filme geliefert werden können, die der Unterhaltung, ebenso aber auch einer Veredelung des Geschmacks dienen.

Danzig, 24. April. (Redakteur Hans Schmidt †.) Nach einer fast 25jährigen Arbeit im Dienste der Presse hat heute früh der Tod einem der bekanntesten Danziger Journalisten, dem Redakteur Hans Schmidt, die Feder aus der fleißigen Hand genommen. Am 8. Juni 1864 in Strasburg als Sohn des Steuerinspektors Schmidt geboren, der später lange Jahre in Neufahrwasser im Amte war, trat der Verstorbene nach Abschluß seiner Studienzeit 1892 in die praktische Pressearbeit ein. Seit 23 Jahren ist er in Danzig, wo er die Redaktionsvertretung für verschiedene Zeitungen in der Provinz und in Berlin geführt, namentlich aber als Vertreter des „Geselligen" in Graudenz, tätig gewesen. Ein gründlicher Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens, ein Mann mit regen literarischen und musikalischen Interessen ist mit ihm dahingegangen, ein vielseitiger Journalist, der auch der Vertretung von Standesfragen seine Mitarbeit widmete. So war er seit Begründung des Danziger Journalisten- und Schriftsteller-Vereins dessen Schriftführer und bekleidete diesen arbeitsreichen Posten lange Jahre im hiesigen literarisch-dramatischen Verein.

Königsberg, 24. April. (Die Gesamtzahl der verschleppten Ostpreußen) ist, wie in einer hier unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Berg abgehaltenen Sitzung der Provinzialkommission für ostpreußische Kriegsgeschichte festgestellt wurde, nach dem Material der Auskunftsstelle wahrscheinlich noch höher, als bisher angenommen wurde, nämlich über 10 000. Vor kurzem ging eine Nachricht durch die Presse, daß die neue provisorische Regierung in Rußland die alsbaldige Heimsendung dieser Verschleppten beschlossen habe. Weitere Mitteilungen darüber sind leider bis heute nicht erfolgt.

Bromberg, 23. April. (Todesfall.) Landschaftsdirektor Carl Franke, Rittergutsbesitzer auf Gondes, ist nach kurzem Leiden in Bromberg im 81. Lebensjahre gestorben.

d **Strelno**, 24. April. (Tödlich verunglückt.) Beim Befördern von Stroh von einem Gerüst auf die darunter befindliche Häckselmaschine stürzte der Hofgänger Joseph Bykowski aus Glembokie ab und schlug mit dem Kopfe mit großer Wucht auf das Schwungrad der Maschine. Der Tod trat infolge Zerschmetterung des Schädels auf der Stelle ein.

Pleschen, 24. April. (Plötzlicher Tod.) Der Landrat Dr. Gewiese wurde während der Verhandlung mit den Fleischern des Kreises und der Stadt von einem Schlaganfall betroffen und starb. Am vergangenen Sonntag beging er seinen 49. Geburtstag.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. April 1917.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Reservist Paul Seils (Inf. 21); Reservist Karl Tramp aus Marienwerder; Reservist Heinrich Witt (Inf. 61) aus Lunau; Füsilier Herrmann aus Hannowo, Kreis Graudenz.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen: dem Zollinspektor Kriesel, Zollamt Thorn-Bahnhof.

— (Todesfall.) Herr Professor Ernst Feyerabendt ist am 20. April im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte vom 1 August 1869 bis Ostern 1897 dem Lehrkörper des hiesigen königl. Gymnasiums als Lehrer der Mathematik und Physik in den oberen und mittleren Klassen an und hat sich, wie im Schulprogramm von ihm gesagt wird, anerkannt große Verdienste um die Ausbildung der Schüler erworben. Im Jahre 1897 wurde er nach Lyck an das königl. Gymnasium versetzt und siedelte, nachdem er in den Ruhestand getreten, nach Zoppot über. Der Verstorbene gehörte auch einige Jahre dem Thorner Stadtverordnetenkollegium an, in dessen Sitzungen er, selten das Wort ergreifend, seine Meinung mit großer logischer Schärfe zu entwickeln pflegte.

— (Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.) Der Geschäftsbericht für 1916 und die Nachrichten der Schloßbauverwaltung über ihre Tätigkeit in den Baujahren 1912—1916, worüber wir bereits berichtet, sind nun auch weiteren Kreisen zugängig gemacht worden und werden nicht verfehlen, den Ausbau des herrlichen alten Bauwerks der Marienburg als eine persönliche Angelegenheit jedes Westpreußen, ja jedes Deutschen empfinden zu lassen. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zurzeit 471 gegen 502 im Vorbericht, hat sich also um 31 vermindert. Es ist dringend erwünscht, daß die Angehörigen unserer näheren und weiteren Heimat dem Verein auch weiterhin in größerer Zahl beitreten und dadurch nicht nur Zeugnis von ihrer eigenen Begeisterung für das Werk der Wiederherstellung der Marienburg ablegen, sondern das Interesse für dieses bedeutendste und in seiner Art völlig einzige geschichtliche Denkmal deutscher Kulturarbeit auf immer weitere Kreise übertragen. Der jährliche Beitrag beträgt nur 3 Mark. Beitrittsanmeldungen sind an den Schriftführer Regierungsrat Dr. Dolle-Danzig, Oberpräsidium; Geldsendungen an den Kassenführer Kommerzienrat Unruh-Danzig, Langenmarkt 19, zu richten.

— (Verband zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien, e. V.) Die Niederlassung des Verbandes in Bukarest, die soeben durch den Vorsitzer, Handelsrichter Behrendt, errichtet wurde, wird ihre Tätigkeit im besonderen darauf richten: 1. den augenblicklichen Zustand der fraglichen Vermögensinteressen zu ermitteln; 2. den Interessen den nötigen Schutz zu verschaffen, sei es durch Antrag bei den Militärbehörden, sei es durch Beitreibung von Forderungen oder auf sonstige zweckdienliche Weise; 3. dem Verbleib verschleppter deutscher Staatsangehöriger nachzuforschen und Verbindung mit ihnen anzubahnen. Der Verkehr der deutschen Interessenten mit der Verbandsstelle in Bukarest erfolgt ausschließlich durch die Verbandshauptstelle Berlin C. 2, Burgstraße 26.

— (Keine Aufhebung des 7 Uhr-Ladenschlusses.) Im Zusammenhang mit der Einführung der Sommerzeit war geplant, auch die Verordnung über den 7 Uhr-Ladenschluß aufzuheben und den Schluß der Verkaufsgeschäfte auf 8 Uhr, ebenso den Schluß der Gastwirtschaften, Theater und öffentlichen Vergnügungsstätten auf einen späteren Zeitpunkt heraufzusetzen. Der Bundesrat sollte sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Frage beschäftigen. Er hat jedoch die Beschlußfassung auf unbestimmte Zeit vertagt. Es bleibt also vorläufig alles beim alten.

— (Der verschärfte U-Bootkrieg) lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf die Technik und Taktik des Unterwasserkrieges. Ein Vortrag des Kapitänleutnants a. D. van Bebber über das Thema „Mit dem U-Boot gegen England" am 30. April im großen Saale des Artushofs darf daher auf besonderes Interesse rechnen. Der Vortragende stützt sich auf reiche seemännische Erfahrungen und auf ein Bildermaterial, das zumteil auf photographischen Aufnahmen unserer U-Bootbesatzungen, zumteil aber auch auf solchen von feindlicher Seite beruht und das ihm vom Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt wurde. Der Vortrag wurde bereits in anderen Städten mit dem größten Erfolge gehalten. Karten zu 2 Mark, 1 Mark, Schüler 50 Pfg. sind in der Buchhandlung Walter Lambeck erhältlich.

— (Der Kleintierzuchtverein Thorn) hielt eine Beratung über die am Sonnabend und Sonntag (29 und 30. April) stattfindende Schau ab. Alle Züchter des Stadt- und Landkreises Thorn, auch Nichtmitglieder, werden gebeten, Geflügel, Kaninchen, Ziegen usw. zur Schau anzumelden. Sehr erwünscht ist auch, daß Damen ihre Pelzsachen, die aus Kaninchenfellen hergestellt sind, ebenfalls anmelden.

— (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag, den 22. d. Mts., beging Herr Rentner Wilhelm Schilling mit seiner Gattin in seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Thorner Jugendgericht.) Sitzung vom 24. April. Vorsitzer: Amtsrichter Dr. Lougear; Schöffen: Brauereibesitzer Fischer und Schuhmachermeister Lindemann. Das Dienstmädchen Gertrud S., das kurze Zeit in Stellung bei dem Gastwirt Johann Wisniewski war, soll bei seinem Weggange einem anderen Dienstmädchen 1 Kostümrock, 1 Weste, 1 Schürze und Handschuhe entwendet haben. Den Diebstahl der ersten beiden Sachen gibt sie zu, den der anderen Sachen bestreitet sie. Wegen ihrer Jugend und ihres reuigen Verhaltens kommt sie mit einem Verweise davon. — Der Schüler Paul Millaniewicz wird in einem Falle von der Anklage des Diebstahls von Baracken- und Unterständenschlüsseln freigesprochen. Im zweiten Falle, wo er seiner Tante Zimmermann eine Taschenuhr und 45 Mark bares Geld gestohlen hatte, wird er zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit dem Gelde war der Angeklagte mit einem anderen Schüler von Mocker nach Thorn gefahren, wo sich jeder einen Dolch, eine elektrische Taschenlampe kaufte und sie eine Konditorei besuchten. — Wegen Hausfriedensbruchs hatte der Arbeiter Edmund Aßmus einen Strafbefehl über 20 Mark erhalten, jedoch Einspruch erhoben. Er behauptet, er habe im Auftrage seiner Mutter seine Schwester aus dem Pfarrhause zu Lulkau abholen wollen, die dort bedienstet war und wegen frostbeschädigter Hände einer 14tägigen Pflege bedurft hätte. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. — Das Dienstmädchen Sophie Schubrich hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die Sch., schon vorbestraft und in Fürsorgeerziehung, diente bei dem Schmiedemeister F. und hat diesem eine Hasenkeule, Schweinebraten, 1 Topf Schmalz, 1 Terrine mit gekochten Erbsen und andere Sachen gestohlen. Sie erhielt dafür 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeitsbursche Oskar W. soll auf den Festungswällen Bäume gefällt und gestohlen haben. Der Angeklagte gibt nur das Sammeln von trockenen Ästen zu. Er wird freigesprochen, da ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt habe. — Wegen Diebstahls von Leder, um damit Schuhe zu besohlen, erhält der Laufbursche Ludwig L. einen Verweis. — Ebenso wird das Dienstmädchen Veronika K. wegen Diebstahls von Schuhen, einem Taschentuch, einem Damenhemd und geringen Beträgen baren Geldes mit einem Verweis bestraft. Die Angeklagte entschuldigt sich damit, daß sie ihren monatlichen Lohn nicht bekam und sich deshalb nichts anschaffen konnte. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Schießens in der Nähe bewohnter Gebäude wird der Kaufmannslehrling Bernhard M. ebenfalls mit einem Verweis bestraft. In der Bergstraße hat der Angeklagte mit einem Tesching nach Tauben geschossen und dabei den Arbeiter Günther am Arm verletzt. M. bestritt die Tat, wurde aber überführt. — Des Kohlendiebstahls und der Beschädigung eines Gitters haben sich der Schüler Anton St. und die Schülerin Marie O. schuldig gemacht. Betreffs der Sachbeschädigung erfolgt Freisprechung beider, für den Diebstahl erhalten beide einen Verweis. — Der Fischer Franz Genski und der Arbeitsbursche Max Dybowski sind wegen Diebstahls von 7 Zentnern Kartoffeln, dem Militärfiskus gehörig, angeklagt. Da die Schuld nicht erwiesen werden konnte, erfolgt ihre kostenlose Freisprechung.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brieftasche mit Papieren und ein Armband.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt für das Rote Kreuz 1,20 Mark.

Letzte Nachrichten.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Berlin, 25. April. Amtlich. Seit den am 19. April bekanntgegebenen Unterseeboots-Erfolgen sind nach den bis zum 24. April eingegangenen Sammelmeldungen insgesamt

143 500 Brutto-Registertonnen

feindlichen und neutralen Handelsschiffsraumes durch unsere Unterseeboote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen: Ein englischer Hilfskreuzer der „Baralong"-Klasse (4129 Tonnen), die englischen bewaffneten Dampfer „Vine Branche" (3642 Tonnen), „Petridge" (1712 Tonnen), „Umvoti" (2615 Tonnen), „Torrington" (5597 Tonnen), „Trot" (3046 Tonnen), ein 7,6 cm-Geschütz erbeutet, 5 Kapitäne und 8 Mann Geschützbedienung gefangen genommen, die englischen Dampfer „Kittiwake" (1866 Tonnen), von zwei Zerstörern gesichert, aus Geleitzug herausgeschossen, „Marden Sibirien" (3500 Tonnen), Ladung Holz, Fischdampfer „Rosalind" (653 Tonnen) mit Treiböl, „Cairnhill" (4981 Tonnen), die englischen Segler „Maria" und „Rochester Castle", die englischen Fischerfahrzeuge „Precedent", „Brothertoft" „C. Y. 568", die französischen Segler „Ladunkerquoise" und „Maria Celne", der italienische Dampfer „Fensiero" (2632 Tonnen), der portugiesische Dampfer „Caminha" (2763 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Ravit" mit 10 000 Tonnen Weizen von Buenos Aires für die französische Regierung, „Star" mit Holz und Papiermasse, „Gama", „Bokn", „Fjeldi", „Paris", „Vilja" und die norwegischen Segler „Sylfiden" mit Bauholz, „Glenlora", „Polycarp" mit Kohlen, der spanische Dampfer „San Fulgencio" mit Kohlen, der griechische Dampfer „Frixos", der dänische Dampfer „Helga", „N. J. Fjord" und die dänischen Segler „Union" mit Kohlen, „H. B. Lindemann", „Astracea", die holländischen Schooner „Neptunos", „Voorwaarts" mit Kohlen, „Dina Henderiks", der schwedische Dampfer „Atalanta" und der schwedische Segler „Amanda" mit Grubenholz; ferner 8 Dampfer und 3 Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein bewaffneter Dampfer und drei Dampfer, die aus dem Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neuer Oberpräsident für Hannover.

Berlin, 25. April. Zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ist anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn von Windheim der frühere koburg-gothaische Staatsminister von Richter ernannt worden.

Besuch des Dänenkönigs in Stockholm.

Stockholm, 24. April. Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Der König von Dänemark kam heute Morgen in Stockholm an und wurde vom König, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie weiteren Fürstlichkeiten empfangen. Von der Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, fuhren die Majestäten zum Schlosse.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Washington, 24. April. Reutermeldung. Im Kongreß wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit welchen die Vereinigten Staaten Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffahrtsamt die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe chartern, vermieten oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Kriege festgestellt werden.

Die französische Mission in Amerika.

Washington, 24. April. Das Staatsdepartement teilt die Ankunft der französischen Mission in Amerika mit.

Berliner Börse.

Die Stimmung der Börse kennzeichnete sich wieder als recht fest, jedoch wies die Kauftätigkeit nicht die gleiche Lebhaftigkeit wie gestern auf. Immerhin waren zumteil recht erhebliche Kursgewinne festzustellen, so für chemische Werte, von denen Scheidemandel die Führung hatte. Wesentlich gebessert waren ferner Schiffswerften, Rein-Stahl, Phönix, Bochumer, Hohenlohe, türkische Tabak- und russische Banken. Auf dem Anlagemarkt blieb der Kursstand gut behauptet.

Amsterdam, 23. April. Wechsel auf Berlin 37,60, Wien 23,45, Schweiz 47,60, Kopenhagen 69,35, Stockholm 72,75, Newyork 245, London 11,67¾, Paris 42,97½. Matt.

Amsterdam, 23. April. Rüböl loko 108½, Leinöl loko 68 per Mai 67½, per Juni —, per Juli 69½, per August 70 5/8. Santos-Kaffee per April 58.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 26. April.

Zeitweise heiter, Nachtfrost.

Bei dem todesmutigen Ringen an der ______ erlitt am 20. d. Mts. den Heldentod für sein über alles geliebtes Vaterland mein teurer Mann, der herzensgute Vater meiner beiden Söhne, der liebe Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Buchhändler

John Kallweit

Wehrmann der 3. Komp. Inf.-Regts. 176,
vorgeschlagen zu beiden Eisernen Kreuzen,
im Alter von 39 Jahren.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Thorn den 25. April 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Olga Kallweit, geb. Rogalla,
Arno Kallweit,
Ismar Kallweit, Söhne.

Verspätet!

Am 20. April entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Professor

Ernst Feyerabendt

im Alter von 78 Jahren.

Zoppot, Zerbst, Thorn,
den 24. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Feyerabendt,
Carl Feyerabendt, Oberapotheker, z. Zt. im Felde,
Bertha Feyerabendt, geb. Wichmann,
Paul Feyerabendt, Reg.-Baumeister, Oberlehrer, Lt. d. L., z. Zt. im Felde,
Ernst Feyerabendt, Gartenarchitekt, Landsturmmann, z. Zt. im Felde.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Michael Albrecht

in Gramtschen

im 43. Lebensjahre.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Gramtschen den 24. April 1917

im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Martha Albrecht.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Gramtschen vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag von 8 Uhr ab in der Fischhalle Grützmühlenteich:

Verkauf von Hechten u. a.

Scheffler, Fernruf 415.

Billige Nachhilfestunden

an Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt

Schumacherstraße 1, 3 Treppen, links.

Guter Privat-Mittagstisch

zu haben Coppernikusstr. 3, ptr.

Mit dem U-Boot gegen England!

Vortrag

mit 130 Lichtbildern
von Kapitänleutnant a. D. van Bebber
am
Montag den 30. April, abds. 7 1/2 Uhr,
im großen Saale des Artushofes.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 26. April:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176.

Persönliche Leitung: Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**

Anfang 4 Uhr.

Bett und Kommode

zu verkaufen. Mellienstr. 126, 2, links.

Nachruf.

Ein früher Tod hat dem Leben des Bürogehilfen

Herrn Albert Reile

ein vorzeitiges Ziel gesetzt.

Der Verstorbene zeichnete sich durch großen Fleiß, ein jederzeit freundliches Wesen und gute Auffassung aus, sodaß er sich der Liebe und des Vertrauens seiner Mitarbeiter und Vorgesetzten erfreuen konnte. Ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.

Thorn den 25. April 1917.

Der Magistrat.

---

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000 „	. .	400 000 „
2	„ „	150 000 „	. .	300 000 „
2	„ „	100 000 „	. .	200 000 „
2	„ „	75 000 „	. .	150 000 „
2	„ „	60 000 „	. .	120 000 „
4	„ „	50 000 „	. .	200 000 „
6	„ „	40 000 „	. .	240 000 „
24	„ „	30 000 „	. .	720 000 „
36	„ „	15 000 „	. .	540 000 „
100	„ „	10 000 „	. .	1 000 000 „
240	„ „	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894	„ „	500 „	. .	4 447 000 „
154 984	„ „	240 „	. .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Das

Gasthausgrundstück „Zum goldenen Löwen"

Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 68 70,
kommt
am 28. April 1917,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgericht Thorn zur
Zwangsversteigerung.

Feste Hypotheken. Auskunft gibt Bürovorsteher **Damrau.** Thorn.

Geigenunterricht

wird gegen mäßiges Honorar, auch abends, erteilt. Gefl. Angebote unter **P. 840** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein,
sowie Grabkasten
zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Gut möbl. Zimmer von sogl. zu verm.
Altstädt. Markt 9, 3.

Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse endigt mit 2. Mai.

Kaufsose vorrätig!

Erdler,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestr. 22, 1.

---

1 Buchhalterin

sucht stundenweise Beschäftigung.
Gefl. Angebote unter **L. 836** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere Kontoristin sucht Stellung.

Angebote unter **O. 839** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

erfahren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stellung von sofort oder später.
Angebote unter **B. 827** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Herren-Zimmer,

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Händler verbeten.
Angebote bitte unter **U. 820** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Balkon-Roll-Schutzwand und Chaiselongue-Decke

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **S. 843** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 guterhaltene, hölzerne

Waschwannen

zu kaufen gesucht.
Mellienstraße 106, im Laden.

Handwagen

kauft **Kant,** Bergstraße 36.

Kaufe ständig größere auch kleinere Posten 6–10 Wochen alte gute

Ferkel.

Zahle die höchsten Preise. Angebote erbittet

O. Schwuchow, Viehhdlg.,
Stolp (Pom.) Wollmarktstr. 20.

Wohnungsgesuche

Kleine Villa,

6 bis 7 Zimmer und Zubehör, in ruhiger Lage der Bromberger Vorstadt wird von älterer Dame zum 1. Juli d. Js. zu mieten gesucht.
Angebote mit Angabe des Mietspreises zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **T. 844.**

Möbliertes Zimmer

für Dame zum 1. Mai gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **U. 845** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Grundstück

von 40–50 Morgen wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Bedingung guter Boden.
Angebote unter **J. 834** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freitag den 27. April
abends 8 Uhr:
Bef. - □ in III.

Lämmchen.

Gerechtestr. — Gerechtestr.

Tägl. das neue, sehenswerte

Großstadt-Programm:

Frl. Edith Frankenstein,
Opernsängerin,
Ia wirklich geschulte Stimme,

Frl. Carla Carola,
prima neckische Soubrette und Scherzlieder zur Laute,

Herr Adolf Höchst,
der beliebte Grotesk-Komiker,
wirkliche Komik,

Frl. Violetta,
Vortragskünstlerin und Rezitatorin,
vornehme Erscheinung,

Frl. Hedwig Mora,
der weibliche Heldenbariton vom Stadttheater zu Riga,

Herr Bruno Forbe,
der hier so beliebte, aktuelle Humorist.

Außerdem:

Carola-Duo,
das bekannte Burlesken- und Gesangs-Duett. Lachen ohne Ende.

Ferner:

Frl. Mora u. Herr Forbe in ihrem „Hahnenduett".
Stürmischer Lacherfolg.

Am Klavier: Operettenkapellmeister Herr **Sauerhering.**

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Voranzeige!

ODEON

Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab:

Schwert und Herd.

Das große Filmwerk von **Dr. Fritz Skowronek** in 6 Akten. Filmlänge 1600 Meter.

Die Hauptrollen sind mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Generalintendanten Graf **Hülsen-Hisler** von den Solokräften des königlichen Schauspielhauses Berlin besetzt.

—:—:—:— U. a. m. —:—:—:—

20–25 Morgen zweischnittige

Wiese

zu verpachten, im ganzen auch teilweise.
Franz Glowacki, Kl. Nessau.

Offizier, waidgerechter Jäger, sucht Abschuß von Rehböcken in der Nähe von Thorn.
Angebote unter **R. 842** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Dame,

welcher vor 2 Jahren ihr kleiner, schwarzer Hund vom Auto überfahren wurde und die das Fellchen bei mir zum Ausarbeiten brachte, bitte ich um ihre Adresse.
J. Döring, Kürschnermstr., Tuchmacherstr. 2.

Warnung!
Gift gestreut!

auf meinem Grundstück
Weißhoferstraße 24.

Vom Stadtbahnhof bis Brückenkopf

einen Mantel ohne Achselklappen verloren.

Bitte Stadtbahnhofswache abgeben.

Fahrrad abhand. gekommen, Marke „Ideal".

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Lindenstraße 5, part.

Gefunden

in der Brombergerstraße ein Portemonnaie mit Geldinhalt.
Frau H. Kubacki, Steilestr. 7.

Nr. 87

der „Presse", Jahrgang 1917, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutschen Kriegsziele.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt im politischen Tagesbericht: An die Reichsleitung wird erneut von zwei Seiten die dringende Aufforderung gerichtet, im Kampf der Meinungen über die Kriegsziele Stellung zu nehmen. Seit der Freigabe der Kriegszielerörterungen hat unsere Öffentlichkeit die weitgehendste Möglichkeit, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Grenze, innerhalb deren sie sich halten will, muß durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird, unbeirrt durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg weiter gehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, sobald wie möglich, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahnwitzigen Kriegszielforderungen unserer westlichen Feinde entgegen. Die feindliche Presse schreibt unzweifelhaft unter strengen Bindungen. Aber trotzdem bleibt es doch bemerkenswert, daß sie weder in der Frage der Annexionen noch in der Frage der Kriegsentschädigungen die geringsten Abstriche von ihren unsinnigen Forderungen gemacht hat. Aus englischen und französischen Blättern kann man sich täglich davon überzeugen, daß die militärische Offensive mit einem Trommelfeuer auf der ganzen Pressefront begleitet wird. Lloyd George zieht die „Hindenburglinie" am Rhein, und die französischen Blätter sonnen sich in dem Gedanken, daß Wilson ihnen helfen wird, die Rheingrenze zu gewinnen. Wir haben noch kein Wort amerikanischen Widerspruchs gehört. Auch in der Aufstellung ihrer Entschädigungsideen sind die Franzosen nicht faul. 16 Milliarden jährlich hat sich der „Matin" herausgerechnet. Das sind aber Zahlen, die von andern Blättern längst überholt sind. In dem weit verbreiteten „Journal" verurteilt jemand das deutsche Volk zu langjähriger Sklavenarbeit, damit Frankreich wirtschaftlich alles wieder hereinbringe, was es durch den Krieg verloren hat. Wir erinnern daran, daß dieser Gedanke schon vor einer Reihe von Monaten mit wissenschaftlichem Ernst in englischen Zeitschriften erörtert worden ist. Glauben die deutschen Sozialdemokraten, gegen diese Ideen unserer Feinde im Westen durch ihre Formulierungen aufzukommen? Sie werden Enttäuschungen erleben. Auch in Rußland, wo die Verhältnisse noch im Fluß sind, fehlt es keineswegs an Kriegszieläußerungen, in denen man den Einfluß der westlichen Bundesgenossen erkennt. Unsere Feinde sehen alles, was bei uns geschieht, daraufhin an, ob es zur Aufmunterung ihrer eigenen, schwer leidenden Bevölkerung ausgenutzt werden kann. Die Urheber der sozialdemokratischen Resolution haben dies bei ihrem Beschluß, durch den sie den Frieden fördern wollten, nicht mit in die Rechnung eingestellt. Wenn nun aber in einem Berliner Blatt von einem Abgrund geschrieben wird, vor dem wir stehen und in den uns die sozialdemokratische Partei hineinreißen will, so kann diese Tonart nur Schaden anrichten. So stehen die Dinge in Deutschland nicht, und in solchem Lichte soll man sie nicht vor dem Ausland erscheinen lassen. Eine starke, zum Siege führende Politik verlangt Einheit im Innern, und in dem starken Willen zu siegreicher Verteidigung des Vaterlandes ist sie vorhanden.

Die spanische Note.

W. T.-B. meldet:

Die vom **spanischen Botschafter** am 20. d. M. auf dem Auswärtigen Amt übergebene **Note** lautet in Übersetzung wie folgt:

„In der Antwortnote vom 6. Februar d. J. sprach die königlich spanische Regierung von der unabweislichen Pflicht, die sie zwang, das Leben ihrer Untertanen zu schützen und zu bewirken, daß die Lebensadern ihrer nationalen Existenz nicht unterbunden würden, angesichts des angekündigten unwandelbaren Vorsatzes Deutschlands, ein neues Kriegsrecht in einem großen Teile der europäischen Meere in Anwendung zu bringen.

In dem verflossenen Zeitraum hat es sich leider gezeigt, daß die kaiserliche Regierung trotz der freundschaftlichen Gefühle, die beide Länder verbinden, weder Mittel noch Wege gefunden, um den berechtigten Ansprüchen Spaniens nachzukommen, noch geglaubt hat, die seit Beginn des Krieges eingenommene feste, korrekte und ehrliche neutrale Haltung Spaniens angesichts der berechtigten Forderungen eines verletzten Völkerrechts berücksichtigen zu können.

Alle wiederholten Versuche der spanischen Regierung, die sie in der Absicht unternommen hat, den Seeverkehr und das Leben ihrer Seeleute sicherzustellen, sind gescheitert an dem unerschütterlichen Entschluß der kaiserlichen Regierung, derart ungewöhnliche und gewaltige Kriegsmaßnahmen anzuwenden, welche angeblich die wirtschaftliche Existenz ihrer Gegner unmöglich machen, gleichzeitig aber diejenige der befreundeten und neutralen Mächte großen Gefahren aussetzen.

Die in diesen Tagen ohne Warnung erfolgte Versenkung einiger Schiffe, insbesondere diejenige des „San Fulgencia", der nach Spanien Kohlen aus England brachte, wohin er vorher Früchte mit deutschem Geleitschein ausgeführt hatte, sowie die seitens der Berliner Regierung für die Rückkehr unserer in den englischen Häfen zurückgehaltenen Schiffe aufgestellten Bedingungen, die, wenn sie nicht von der spanischen Regierung verworfen worden wären, einen großen Teil unserer Handelsmarine zur Untätigkeit gezwungen hätten, ferner die bereits erhaltene Mitteilung, daß unser Seehandel mit den im Kriege mit Deutschland befindlichen amerikanischen Ländern auf dem Hinwege denselben Bestimmungen unterworfen werden wird, welche in Europa vor dem 1. Februar beklagenswerte Verluste unserer Marine zur Folge hatten und schließlich in anbetracht des so erweiterten Risikos unsere wirtschaftlichen Existenzbedingungen immer schwerer und fast unmöglich machen werden: alles dieses beweist, daß die deutschen Absichten weder dahin gehen, das zu wiederholten malen und berechtigter Weise geforderte Recht anzuerkennen, noch in der Art wie sie es sollten, den Ansuchen eines Landes Rechnung tragen, dessen Freundschaft bis auf den heutigen Tag keine Abkühlung erfahren und dessen Neutralität ohne Wanken aufrechterhalten wurde. Wenn die kaiserliche Regierung darauf besteht zu versichern, daß sie ihren Entschluß zur Verteidigung ihres Lebens aufrechterhält, so darf sie sich nicht wundern, wenn Spanien aus demselben Grunde sein Recht zur Verteidigung seines Lebens betonen muß.

Trotz des abschlägigen Bescheides auf ihre vorhergegangenen Noten vertraut die spanische Regierung immer noch darauf, daß die deutsche Regierung ernsthaft den Sinn und die Tragweite dieser Note würdigen wird und daß künftig ihre Maßnahmen von der Rücksicht auf das Leben unserer Seeleute und die Sicherheit unserer Schiffe geleitet werden, welche die Träger eines für das wirtschaftliche Leben Spaniens unentbehrlichen Handels sind."

Die kaiserliche Regierung wird in voller Würdigung der schwierigen wirtschaftlichen Lage Spaniens mit der spanischen Regierung in eine Erörterung über die Maßnahmen eintreten, die innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen zur Erleichterung der in Spanien entstandenen Schwierigkeiten getroffen werden können.

Die neuen Torpedierungen.

Der Spezialberichterstatter des „Petit Journal" in **Madrid** meldet: Der Ministerrat habe sich eingehend mit den neuen Torpedierungen beschäftigt. Der König habe andauernd Besprechungen mit den hervorragendsten Politikern.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. April.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2,30 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

Anfragen.

Abg. Dr. Heckscher (fortschr. Vp.): Das „Hamburger Fremdenblatt" bringt Enthüllungen über **feindliche Attentatsversuche**, die darauf hinzielen, mit Hilfe französischer Gefangener in teuflischer Art **Seuchen in Deutschland zu verbreiten** und die uns unentbehrlichen Nahrungsmittel zu zerstören. Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu erteilen über das weitere Ergebnis der amtlichen Untersuchung, insbesondere darüber, ob sich ein Mitverschulden der französischen Regierung an diesem entmenschten Treiben ergeben hat.

Generalmajor Friedrich: In einem Paket an einen **Kriegsgefangenen** wurden in einem Buche fünf Zettel gefunden, die in Schlüsselschrift Aufmunterungen an die feindlichen Kriegsgefangenen zur Zerstörung, Brandstiftung, Erregung von Viehseuchen, Schädigung der Kartoffelaussaat und -Ernte enthielten. (Zuruf: Kulturnation!) Außerdem ergab der Inhalt der Zettel klar, daß es sich um einen großangelegten Plan handelt, Deutschland wirtschaftlich schwer zu schädigen. Zweifellos ist die Gefahr groß. Die Bevölkerung ist aufgeklärt worden, eine verschärfte Durchsuchung aller Postsachen an Kriegsgefangene wurde angeordnet. Sollte diese nicht genügen, so wird zu weiteren Maßnahmen geschritten werden. Die verschärfte Durchsuchung hat die Bestätigung gebracht, daß es sich um eine weit verzweigte Organisation handelt. (Unruhe.) Der Beweis, daß die französische Regierung ihre Hand im Spiele hat, ist bisher noch nicht erbracht worden.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortschr. Vp.) fragt nach der Versorgung der Badeorte mit Nahrungsmitteln.

Ministerialdirektor von Oppen: Gänzlich absperren läßt sich der Fremdenverkehr nicht. Dann müssen auch die notwendigen Nahrungsmittel zur Verfügung gestellt werden. Eine Doppelversorgung muß vermieden werden.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, Petitionen und Rechnungssachen, wurden ohne Aussprache erledigt.

Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung am 2. Mai nachmittags 2 Uhr, abzuhalten, mit der Beratung des Etats des Reichsschatzamtes, des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds, der Post- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei.

Zur Geschäftsordnung erklärte

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir bedauern, daß sich der Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt wieder vertagen soll. Eine baldige Aussprache über die **Probleme der äußeren und inneren Politik** wäre notwendig. In London, Newyork, Rio de Janeiro predigt man den Vernichtungskrieg gegen die deutsche Autokratie. Wir fürchten diese Drohungen nicht. Aber die Pläne der Gegner bedrohen die Welt mit Ruin. Dieser Gedanke erfüllt uns mit großer Sorge. Andererseits predigt die russische Revolution die Befreiung aller Völker. Ich bedauere, daß die Geschäftslage eine Erörterung dieser Dinge nicht zuläßt und hoffe, daß baldigst Gelegenheit dazu geboten werden wird.

Abg. Ledebour (Soz. A.-Gem.): Wir fordern, daß der Reichstag morgen zur Beratung der Ernährungsfragen zusammentritt. Durch die Not sind Hunderttausende von Arbeitern zur Arbeitseinstellung getrieben worden. (Rufe rechts: Durch Ihre Agitation! Unruhe.) Sie kennen die Not der Arbeiterschaft ja garnicht. Die Ernährungsfragen hängen zusammen mit den Kriegs- und Friedensfragen. Der Redner erging sich in Vorwürfen gegen die Regierung. Es wurde durch lebhafte Zurufe, Lärm und die Glocke des Präsidenten vielfach unterbrochen und zur Sache gerufen. Schließlich wurde ihm das Wort entzogen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir teilen den Standpunkt der Vorredner nicht, wünschen aber gleichfalls eine baldige Aussprache der Ernährungsfragen und der Beschlüsse der sozialdemokratischen Partei und der russischen Arbeiterschaft, zu denen sich der Reichstag baldigst klar aussprechen muß. Wir sind nicht gegen die Ansetzung einer Sitzung für morgen.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (ntl.): Auch wir wünschen eine baldige Aussprache über diese Fragen. Es wird aber schwierig sein, die Abgeordneten herbeizuholen.

Abg. Ledebour (Soz. A.-Gem.): Der Präsident leistet der Regierung Handlangerdienste. (Große Unruhe, der Redner wurde zur Ordnung gerufen, das Wort wurde ihm abermals entzogen.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Wenn der Hauptausschuß durch Plenarsitzungen in seinen Arbeiten gestört wird, kommen wir überhaupt nicht vom Fleck. Ich bitte, die nächste Sitzung auf den 2. Mai festzusetzen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Angesichts der ganzen Geschäftslage stimmen wir gegen den Antrag Ledebour.

Der Antrag Ledebour, morgen eine Sitzung abzuhalten, wurde abgelehnt, es blieb beim Vorschlage des Präsidenten.

Schluß 3¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Der Kriegsminister zur Lage im Westen.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte gestern die durch die Osterferien unterbrochene Beratung der zum Heeres-Etat einschlägigen Fragen fort. Zu Beginn der Sitzung gab Kriegsminister **von Stein** vertrauliche Auskunft über die Kämpfe an der Westfront und die Lage an allen Fronten. Mit warmen Worten rühmte er den Heldenmut der an der Westfront kämpfenden Truppen und betonte besonders die Pflicht, Munition und Material dem in schwere Kämpfe verwickelten Feldheer ohne Störung weiter zu liefern. Im Hinblick auf die gute Stimmung der Truppen, die sich sehr gut geschlagen hätten, gab der Kriegsminister der vollen Zuversicht Ausdruck, daß die Offensive der vereinigten Feinde ihr Ziel nicht erreichen werde, während unsere Sache gut stehe.

Zum Besuche des türkischen Großwesirs

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Seit gestern Abend weilt der türkische Großwesir Talaat Pascha in den Mauern der Reichshauptstadt. Der herzliche Willkomm, den der Großwesir überall bei uns findet, legt ein beredtes Zeugnis von der hohen Wertschätzung ab, der er sich in allen Kreisen erfreut. Der Besuch, der noch dadurch eine besondere Bedeutung gewinnt, daß damit zum ersten male ein aktiver Großwesir in Berlin weilt, wird dem hochwillkommenen Gast Gelegenheit geben, sich persönlich davon zu überzeugen, wie tief der Bündnisgedanke im deutschen Volke verwurzelt ist, und der Meinungsaustausch mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten wird zu einer weiteren Festigung der deutsch-türkischen Beziehungen beitragen. — Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: Wie das türkische Reich bald nach Ausbruch des Krieges entschlossen seinen Platz an der Seite der Mittelmächte eingenommen habe, so müßten und würden die beiden Bundesgenossen auch für das Kriegsziel beim Friedensschluß zusammenstehen.

Reichsverband deutscher Städte.

Am 30. April, vormittags 10 Uhr, findet im Gartensaale des „Zoologischen Gartens" in Charlottenburg die Delegiertenversammlung des zurzeit 850 kleine und mittlere Städte vertretenden Reichsverbandes deutscher Städte statt. Auf der Tagesordnung stehen: Stellungnahme zu der von dem Unterstaatssekretär Dr. Drews vorzubereitenden Verwaltungsreform" (Berichterstatter: Erster Bürgermeister Dr. Belian-Eilenburg), „Anregungen zu einer über den Auftrag des Unterstaatssekretärs Dr. Drews hinausgehenden Verwaltungsreform" (Berichterstatter: Syndikus Dr. Vigelius-Charlottenburg), ferner Mitteilungen über verschiedene Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege und innere Verbandsangelegenheiten.

Vaterlandsliebe pflichttreuer Arbeiter.

Der Arbeiterausschuß des Artillerie-Depots Wesel hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamts nachstehendes Schreiben gerichtet: Hochverehrter Herr Staatssekretär! Der todesmutigen Opferfreudigkeit unserer unvergleichlichen tapferen U-Bootsleute eingedenk, hat sich die Arbeiterschaft des Artilleriedepots Wesel veranlaßt gefühlt, auch ihr Scherflein für die Hinterbliebenen der U-Bootsmannschaften, die ihre Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode besiegelten, beizutragen. Möge es mit Hilfe unserer herrlichen U-Bootswaffe gelingen, England, unseren gehässigsten und hartnäckigsten Feind, auf die Knie zu zwingen. Was England nicht mit der Waffe zur See und auf dem Lande erreichen konnte, wollte es durch Absperrung und Aushungerung erzwingen. Das Mittel hat versagt und wird auch in Zukunft keine Erfolge haben; es kehrt sich nunmehr die gleiche Waffe gegen England selbst. Wir sind überzeugt, daß unsere U-Bootswaffe den Erwartungen des Vaterlandes entsprechen und eine Aufgabe lösen wird, die zu den größten Leistungen aller Zeiten gehören wird. Wenn auch die Vorräte manchmal etwas knapp wurden, so hat doch die Arbeiterschaft des Artilleriedepots dieses frohen Mutes ertragen, und unverdrossen mitgewirkt, unseren tapferen siegreichen Heeren das nötige Rüstzeug zu liefern. Sie gelobt auch fernerhin für das bevorstehende große Entscheidungsringen ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Es zeichnet ehrerbietigst der Arbeiterausschuß des Artilleriedepots Wesel im Namen der gesamten Arbeiterschaft: (folgen mehrere Unterschriften.) — Wie wohltuend sticht dieses erhebende Verhalten ab gegen die an Landesverrat streifende Pflichtvergessenheit, mit der ein kleiner Bruchteil reichbezahlter Munitionsarbeiter in dem Augenblicke, wo unsere Brüder an der Aisne unter dem schwersten Trommelfeuer im Verlaufe dieses Krieges standen, pflichtwidrig ihre wichtige Arbeit im Stiche ließen und damit unseren kämpfenden Brüdern heimtückisch in den Rücken fielen.

Das bevorzugte Ausland.

Wie man der „Post" von befreundeter, in der Regel gut unterrichteter Seite mitteilt, ist im Auswärtigen Amt eine Anzahl neutraler Journalisten empfangen worden; der Zweck der Besprechung soll eine Eröffnung über die deutschen Kriegsziele gewesen sein. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Bisher hatten wir noch keine Gelegenheit, eine Bestätigung dieser Mitteilung zu erlangen, würden aber, wenn sie sich als zutreffend herausstellen sollte, lebhafte Verwunderung darüber empfinden, daß hier wieder einmal auf die Unterrichtung der ausländischen öffentlichen Meinung größeres Gewicht gelegt worden zu sein scheint, als auf die der inländischen, und dazu noch in einer Frage, die wie keine andere dem deutschen Volke am Herzen liegt.

Sitzung des deutsch-nationalen Verbandes in Wien.

In der gestrigen Vollversammlung des deutschnationalen Verbandes wurde nach eingehender Besprechung der inneren politischen Lage einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der Verband nach wie vor seine Pflicht gegen Staat und Volk treu erfüllen wird. Der Verband hält an der Verwirklichung seiner nationalpolitischen Forderungen fest. Das Verbleiben der deutschen Minister Urban und Baernreither in der Regierung wird als wünschenswert bezeichnet. Der Reichsrat ist raschestens einzuberufen. — Der **Vorstand der christlich-sozialen Vereinigung** beschloß gleichfalls eine Resolution, in welcher er für die unaufschiebbare Einberufung des Reichsrates eintritt. Dem Verbleiben der Minister Urban und Baernreither in der Regierung wird zugestimmt.

Die Wünsche der Salzburger.

W. T.-B. meldet aus Wien: Am Montag erschien bei Kaiser **Karl** eine Deputation aus Salzburg. Die Abordnung unterbreitete anläßlich des Schlusses des Jubeljahres der Hundertjahrfeier der Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich neulich die Huldigung von Land und Stadt Salzburg und wiederholte die im vergangenen Jahre weiland Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. unterbreiteten Bitten Salzburgs insbesondere jene um Wiedererrichtung der alten Salzburger Universität durch Angliederung weltlicher Fakultäten an die bestehende theologische Fakultät. Diese Hochschule möge als k. u. k. Kaiser Karls-Universität neu er-

flehen. Se. Majestät erwiderte auf die Ansprache: Mit freudiger Genugtuung habe Ich den loyalen Ausdruck der Mir dargebrachten Huldigung vernommen und Ihre Bitte um Wiedererrichtung der vormals bestehenden Universität in Salzburg durch Angliederung weltlicher Fakultäten an die dortige theologische Fakultät gern gehört. Meine Regierung wird jene Vorkehrungen in Erwägung zu ziehen haben, welche erforderlich sind, um den von Ihnen erbetenen Ausbau der Salzburger hohen Studien zu einer universitas litterarum auf den verfassungsmäßigen Weg zu leiten.

Die Sonderstellung Galiziens.

Die Wiener parlamentarische Kommission des Polenklubs hat jetzt den Bericht über den Plan für die Sonderstellung Galiziens festgestellt. Danach soll der künftigen gesetzgebenden Körperschaft Galiziens die Kompetenz zur Gesetzgebung und zur Feststellung der Grundsätze der Verwaltung für die inneren Angelegenheiten Galiziens zustehen. Als Grundlage der Verfassung haben die Staatsgrundgesetze vom Jahre 1867 zu gelten, an denen jedoch entsprechende Änderungen vorgenommen werden können. Die gesetzgebende Körperschaft Galiziens setzt sich aus einem Senat und einem Landtag zusammen. Der Landtag besteht aus 166 Polen und 62 Ruthenen, die aufgrund des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechtes zu wählen sind. In den gemischtsprachigen Bezirken wird ein nationaler Kataster angelegt. Frauen, die akademische Bildung haben oder ein öffentliches Amt bekleiden, haben ein persönliches Wahlrecht. Der Senat soll aus 130—140 Mitgliedern analog dem österreichischen Herrenhause bestehen. Die Verwaltung Galiziens soll eine vom Kaiser ernannte und dem Landtag verantwortliche Regierung mit einem Kanzler an der Spitze führen. Der Kanzler soll aus dem österreichischen Reichsrat entnommen und ihm Staatssekretäre für politische Angelegenheiten und die einzelnen Verwaltungszweige beigegeben werden. Der Kanzler soll das Recht haben, an dem österreichischen Ministerrat und an den Entscheidungen, die Galizien betreffen, teilzunehmen. Zur Herstellung der Verbindung zwischen der galizischen und der Staatsregierung soll ein Minister für Galizien ernannt werden. Die polnische Sprache gilt als Amtssprache auch im Verkehr mit der Staatsregierung, ausgenommen das Kriegsministerium. Über den Gebrauch der deutschen Sprache neben der polnischen im inneren Dienst der Gendarmerie und der Landwehr hat der Kaiser zu verfügen. Das Eisenbahnpersonal hat mit Ausnahme der Bahnarbeiter der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig zu sein. Weitere Bestimmungen betreffen die Finanzverwaltung, wobei bestimmt wird, daß die Kosten für den Wiederaufbau Galiziens der österreichische Staat zu tragen habe.

Keine Internierung von Amerikanern.

Schweizer Nachrichten zufolge sollte dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf kürzlich eine Liste mit Namen von in Deutschland internierten Amerikanern zugegangen sein, weshalb eine amerikanische Abteilung in Genf eingerichtet wurde, um Erkundigungen über solche Amerikaner einzuziehen. Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist die Meldung von der Internierung von in Deutschland befindlichen Amerikanern unzutreffend. Damit entfällt wohl auch die Mitteilung von der Anfertigung von Listen angeblich internierter Amerikaner.

Erhöhung des Budgets des italienischen Kriegsministers.

Nach einer W. T.-B.-Meldung aus Rom wird durch Erlaß des Reichsverwesers das Budget des Kriegsministers für das laufende Rechnungsjahr um eine halbe Milliarde Lire erhöht.

Rücktritt der luxemburgischen Regierung.

W. T.-B. meldet aus Luxemburg: Zu Beginn der Kammersitzung erklärte Staatsminister Thorn: Da die Regierung nicht mehr das Vertrauen habe, welches sie verlangen müßte, habe die Regierung ihr Mandat in die Hand der Großherzogin zurückgelegt.

Tagung des schwedischen Reichsrates.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Gestern wurde in beiden Kammern des Reichsrates ein liberaler Antrag eingebracht, der ein energisches Zusammenwirken zwischen der Regierung und dem Reichstag herbeizuführen bezwecke. Es werden auch Maßnahmen verlangt, wonach der Reichstag andauernd über die äußere politische Lage des Reiches unterrichtet und der Geheimausschuß zu einer feststehenden Einrichtung umgewandelt werden soll, die auch außerhalb der Reichstagstagung besteht.

Gegen den König von Griechenland.

Laut „Allgemeen Handelsblad“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß“, daß in dortigen politischen Kreisen der Wunsch, die Beziehungen zu König Konstantin von Griechenland abzubrechen, im Steigen begriffen sei.

Deutschenhetze in China.

„Temps“ meldet aus Peking: Die Regierung habe ein Rundschreiben an die verschiedenen Verwaltungsabteilungen mit dem Ersuchen gerichtet, eine vollständige Liste der von ihnen beschäftigten Deutschen aufzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1917.

— Gestern Mittag fand auf Schloß Osterstein, der Residenz des regierenden Fürsten von Reuß j. L. und Regenten von Reuß ä. L. die Vermählung der Prinzessin Feodora von Reuß j. L. mit Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin statt. Anwesend waren der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg und der Gemahl der Königin von Holland, Prinz Heinrich der Niederlande, ein Bruder des Bräutigams.

— Die sächsische Regierung unterbreitete dem Landtag die Vorlage der Mandatsverlängerung bis 1919.

— Der gestern eröffnete außerordentliche badische Landtag soll der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Bedrängnis vieler Angehöriger aus dem Mittelstande durch Hilfskassen abzuhelfen versuchen. Die entstehenden Lasten sollen gleichmäßig zwischen dem Staate und den Kreisen geteilt und zu diesem Zwecke Staatsmittel in Höhe von 1 Million Mark dem Kriegskredit entnommen werden.

— Der vom Kriegsministerium herausgegebene Leitfaden für amtliche Stellen der Kriegshinterbliebenenfürsorge ist zurzeit vergriffen. Die in letzter Zeit angeforderten Leitfäden werden den beteiligten Stellen nach Fertigstellung des Neudrucks zugehen. — Die Herausgabe eines Nachtrags zum Verzeichnis der amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene wird s. Zt. durch die amtlichen Mitteilungen (Beiheft zu den Anstellungs-Nachrichten) bekannt gegeben werden.

— Die in Deutschland weilenden jungen Bulgaren, welche dem Jahrgange 1918 Nr. 4 angehören und zum Militärdienst angesetzt sind, werden hierdurch laut Befehl der königlich bulgarischen Regierung aufgefordert, sich sofort nach Bulgarien zu begeben, um sich bei ihren zuständigen Militärbehörden zu stellen und in die Armee einzutreten.

Ernährungsfragen.

Keine Erhöhung der Fettmengen.

Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, daß es dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette gelungen sei, die Margarinefabrikation zu heben, und daß infolgedessen der Bevölkerung eine größere Wochenmenge an Speisefett als bisher zugeteilt werden könne. Wenn auch dank der erfolgreichen Tätigkeit des Kriegsausschusses zurzeit Rohstoffe in etwas größerem Umfang als bisher verfügbar sind, so bedeutet das Mehr eine so geringe Erhöhung der zur Versorgung der Bevölkerung erforderlichen Gesamtmenge an Speisefett, daß sich damit eine irgendwie nennenswerte Erhöhung der Kopfquote nicht erzielen läßt. Die Margarine wird im Rahmen der allgemeinen Fettversorgung dem Verbrauch zugeführt. Auf die Verteilung hat der Kriegsausschuß keinerlei Einfluß.

Gemüseanbau.

Die Aufgabe, das deutsche Volk ausreichend zu ernähren, kann nur durch Steigerung der Erzeugung gelöst werden. Die Erzeugungssteigerung ist aber beschränkt 1) durch die vorhandene Fläche, 2) durch Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften und an Düngemitteln und 3) durch das Verhältnis zwischen menschlichen Nahrungsmitteln und Futterstoffen für die Tierhaltung. Alle diese Schwierigkeiten können, da sie eng ineinander greifen, gemeinsam behandelt werden. Die schärfsten Spitzen wurden ihnen bereits durch die vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Preisverordnung abgebrochen. In der richtigen Erkenntnis, daß jeder Erzeuger möglichst gewinnbringend zu arbeiten bestrebt ist, wurde die Erzeugung von menschlichen Nahrungsmitteln mit höheren Preisen bedacht als die Erzeugung auf dem Umwege durch das Tier. Mit dieser Preisverordnung ist der Boden geebnet. Die Schwierigkeiten werden damit leichter überwindbar, besonders aber dadurch, daß die Steigerung der Gemüseerzeugung Gelegenheit bietet, dem Preisfestsetzungsverhältnis entsprechend gewinnbringend zu arbeiten, ohne die Aufzucht und Mast der Tierhaltung wesentlich zu vernachlässigen. Der Gemüseanbau liefert nämlich hochwertige Mengen von Abfällen, die als Futter Verwendung finden können. Schon damit läßt der Gemüseanbau einen doppelten Wert erkennen, der noch vielfältiger wird, wenn der Anbau nicht nur von der Landwirtschaft, sondern auch in den großen Kreisen der städtischen Verbraucher gepflegt wird. Der Gemüseanbau liefert für die Ernährung der Bevölkerung die wichtigsten Nahrungsstoffe, deren der Mensch bedarf. Er hilft aber auch einen großen Teil der Schwierigkeiten für die Erzeugungssteigerung beseitigen.

Die Unterbringung der 15 000 Berliner Kinder in Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet:

Die Berliner Meldung, daß ein dänischer Arzt eine Million Mark zur Verfügung gestellt hat, um 15 000 Berliner Kindern während des Krieges Aufnahme bei Kopenhagen zu schaffen, hat hier bedeutendes Interesse erregt. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Meldung und bereitet ihr durchgängig keine freundliche Aufnahme, wobei sie auf die vielen Torpedierungen dänischer Schiffe hinweist. Da verschiedene einander widersprechende Nachrichten über den Plan im Umlauf sind, hat ein Pressevertreter bei dem betreffenden Arzt selbst Erkundigungen eingezogen. Es handelt sich um den dänischen Arzt Sonnwald Thorson, der während des Krieges wiederholt für die deutsche Sache eingetreten ist. Thorson stellt entschieden in Abrede, daß er sich an den Magistrat Berlin mit dem genannten Angebot gewandt habe. Er habe lediglich unter der Hand in Deutschland die Stimmung für einen solchen Plan untersuchen lassen. Über die Entstehung und Entwicklung des Planes sagte Thorson, er habe sich im letzten Jahre mit dem Plane der Unterbringung invalider Kriegsgefangener in Dänemark beschäftigt und zu diesem Zwecke bereits eine halbe Million Kronen gesammelt. Als die Lösung dieser Aufgabe sodann von der Regierung übernommen sei, habe er von den Spendern die Ermächtigung erhalten, den gesammelten Betrag zu einem anderen menschenfreundlichen Zweck zu verwenden. Unter der Bezeichnung „Dänische Kriegskinderhilfe“ habe er darauf den Plan gefaßt, Kindern im Alter von 5—12 Jahren ohne Rücksicht auf Nationalität und Glauben in angesehenen dänischen Familien Unterkunft und Pflege zu verschaffen. Aufgrund der Verhältnisse würden namentlich deutsche, österreichische, polnische und belgische Kinder in Betracht kommen. Die gesammelten Geldbeträge werden u. a. für Bekleidung, Beförderung und ärztliche Behandlung der Kinder verwandt werden. Für die Durchführung des Planes sei bereits ein Komitee und ein Geschäftsausschuß gebildet worden, denen die besten Namen Dänemarks angehörten. In einigen Tagen sollte ein Aufruf an das dänische Volk zur weiteren Spenden ergehen. Durch die vorzeitige Veröffentlichung sei der ganze Plan möglicherweise in Gefahr gekommen. Thorson erklärte weiter, wie aus der Presse ersichtlich sei, sei die Stimmung anläßlich der vielen Torpedierung solcher Schiffe, die, vom neutralen Hafen kommend, Dänemark die dringend notwendigen Fuhren bringen sollten, ohne die Dänemark dem Ruin entgegengehe, im Volke außerordentlich bitter. Er habe selbst viele Beweise dafür erhalten; diese Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern berühre ihn als aufrichtigen Deutschenfreund sehr schmerzlich. Wenn Deutschland den gegenwärtigen Unterseebootkrieg gegen Dänemark aufgeben wollte, würden nicht nur 15 000 sondern 50 000 deutsche Kinder in Dänemark überall freundliche gastfreie Aufnahme finden. Das Komitee werde demnächst eine Sitzung abhalten, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. Wenn sein Plan zur Durchführung reif sei, werde er sich nicht als Privatperson an den Berliner Magistrat wenden, sondern die Angelegenheit der dänischen Regierung übergeben, die die Aufgabe gemeinsam mit der deutschen Regierung lösen müßte. — Wie das „Berl. Tageblatt“ im Anschluß hieran zu melden weiß, ist der Plan des Herrn Dr. Thorson, um deutsche und österreichisch-ungarische Kinder in Dänemark unterzubringen, als gescheitert anzusehen.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 24. April. (Die Tucheler Getreideschiebungen vor dem Reichsgericht.) Das Landgericht Konitz hatte bekanntlich am 9. Januar d. Js. den Angestellten Erich Berndt des Kreises Tuchel wegen Getreideschiebung, passiver Beamtenbestechung, Höchstpreisüberschreitung und Preiswuchers zu 1 Jahr Gefängnis und 88 079,06 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 2 Jahren Gefängnis, verurteilt. In der Revisionsinstanz rügte der Angeklagte vor allem die irrtümliche Annahme der Beamtenqualität. Wenn er keine Anstellungsurkunde erhalten hatte und zur Verschwiegenheit nur durch privatrechtlichen Vertrag verpflichtet gewesen war, wenn er, wie das Urteil zugibt, kein Kommunalbeamter im Sinne des Kommunalbeamtengesetzes war, so konnte der Angeklagte nach Ansicht der Revision auch nicht passiver Beamtenbestechung schuldig sein. Demgegenüber führte der Reichsanwalt aus, daß der Kreisausschuß berechtigt war, Beamte anzunehmen, und daß der Angeklagte in dieser Eigenschaft beschäftigt wurde. Das Reichsgericht verwarf daher die Revision.

Stargard, 24. April. (Eine gemeine Tat) wird von der „Starg. Ztg.“ aus Tischendorf berichtet. Der Pastor von Unruh hatte von der Kanzel die Kirchenbesucher zu größter Sparsamkeit und Einschränkung mit Lebensmitteln eindringlich ermahnt unter dem Hinweis: „Wir müssen durchhalten!“ In der folgenden Nacht erschienen Einbrecher bei ihm, räumten seine Räucherkammer aus und befestigten an der Tür ein Plakat mit der Aufschrift: „Wir halten jetzt aus!“ Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

ob. **Bromberg**, 23. April. (Fürsorgeausschuß für Kriegsbeschädigte in der Provinz Posen.) Der Fürsorgeausschuß für Kriegsbeschädigte in der Provinz Posen hielt heute in Bromberg seine Jahresversammlung ab, die von Vertretern aus allen Städten der Provinz zahlreich besucht war. Als Einleitung zu der Tagung fand bereits am gestrigen Sonntag eine Besichtigung des bei Bromberg belegenen Kriegsbeschädigten-Gutes Müllershof statt. Das der Stadt gehörige 300 Morgen große Gut wird von Kriegsbeschädigten bewirtschaftet und dient dem Zwecke, kriegsbeschädigte Landwirte wieder ihrem alten Berufe zuzuführen. Bei einem Rundgang wurden auch Kriegsbeschädigte bei verschiedenen landwirtschaftlichen Verrichtungen vorgeführt. Nach Rückkehr in die Stadt wurde sodann noch der städtische Arbeitsnachweis Bromberg, der Arbeitsnachweis für Verwundete und Kranke und der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte in Bromberg besichtigt. Abends fand ein geselliges Beisammensein im „Reichskanzler“ statt. Der heutige Montag war der eigentliche Hauptarbeitstag. Er begann morgens um 9 Uhr mit der Besichtigung der Fachberatungsausschüsse der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer in den Räumen der Kunstgewerbeschule. Um 10 Uhr wurde dann in der Aula derselben Anstalt die eigentliche Jahresversammlung des Fürsorgeausschusses vom Vorsitzer desselben, Landeshauptmann v. Heyking-Posen, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er auf die erfolgreiche Fürsorgearbeit des verflossenen Jahres hinwies und allen Förderern der Bestrebungen des Ausschusses seinen Dank aussprach. Nach Erstattung des Kassenberichts und mehreren geschäftlichen Mitteilungen erstattete sodann anstelle des erkrankten Schriftführers, Gerichtsassessor Dr. Weigert-Posen, Mittelschullehrer Buchholz-Posen ein ausführliches Referat über „Die Arbeit des Fürsorgeausschusses in ihrer weiteren Entwicklung und ihre Umgestaltung durch den vaterländischen Hilfsdienst“, worin er die neuen Ziele und Aufgaben, die der Kriegsbeschädigtenfürsorge durch das Hilfsdienstgesetz erwachsen sind, eingehend behandelte. In einem zweiten Vortrag schilderte Stadtrat Schwidetzky-Bromberg „Die Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Stadt Bromberg“. Er erläuterte anschaulich den Weg, den die Kriegsbeschädigten „von der Heeresfront bis zur Wirtschaftsfront“, d. h. bis zur Überführung in einen Beruf, gehen, und sprach eingehend über alle in Bromberg zu diesem Zwecke getroffenen Einrichtungen, die vom Vorsitzenden als mustergiltig bezeichnet wurden. Ein weiterer Vortrag über „Die Kriegsbeschädigten in der Landwirtschaft“ mußte ausfallen, da der Referent nicht erscheinen konnte. Den Abschluß der Hauptversammlung bildete ein überaus interessanter Vortrag des Privatdozenten Dr. Stern-Bromberg über „Die Nervenkranken in der Kriegsbeschädigtenfürsorge“. Mittags vereinte ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel „Adler“ die Teilnehmer an der Jahresversammlung. Am Nachmittag fanden sodann noch mehrere sehr lehrreiche Besichtigungen von verschiedenen Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge statt. Zunächst wurden die Kriegsbeschädigten-Werkstätten im Werkstätten-Lazarett in der Kunstgewerbeschule besichtigt, wo nach einem einführenden Vortrage des Anstaltsdirektors Professor Koernig die Kriegsbeschädigten bei den verschiedensten Arbeiten in Augenschein genommen wurden. Sehr interessant war ferner die Besichtigung der Kriegsblindenfürsorge im Blindenheim, wo die Besucher mit Gesängen eines Blindenchors empfangen wurden. Nach einer Begrüßungsansprache und einem Bericht des Anstaltsleiters über die Kriegsblindenfürsorge in Bromberg wurden die Werkstätten besichtigt, wobei Kriegsblinde beim Blindenunterricht, als Maschinenschreiber, als Masseure, als Korbmacher, Stuhlflechter, Bürstenmacher, beim Unterhaltungsspiel usw. vorgeführt wurden. Mit einer Besichtigung der Kriegsbeschädigtenausbildung in der Handelsschule fand die überaus anregend verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Bromberg, 24. April. (Zur Frage der polnischen Unterrichtssprache) brachte das „Berl. Tagebl.“ folgende aus Bromberg gezeichnete Meldung: „Der Regierungspräsident ordnete an, daß mit Beginn des neuen Schuljahres der Religionsunterricht auf der untersten Stufe in polnischer Sprache gegeben werden könne.“ — Wie die Bromberger Blätter an maßgebender Stelle erfahren, ist eine Änderung der Bestimmungen über die Unterrichtssprache in den Schulen des Regierungsbezirks Bromberg bisher nicht erfolgt.

r **Argenau**, 23. April. (Verschiedenes.) Ein Wohltätigkeitskonzert veranstalteten Mitglieder der Kapelle des Inf.-Regts. 21 aus Thorn am Sonntag im Hotel Pfeiler zum besten der Hinterbliebenen gefallener 21er. Der Besuch war recht gut und dementsprechend auch die Einnahme. Die tadellos zu Gehör gebrachten Konzertstücke fanden den reichsten Beifall der Zuhörer. Mit dem stehend gesungenen „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ fand der Abend einen würdigen Abschluß. — Mehrere Familien hiesiger Stadt haben sich bereit erklärt, erholungsbedürftige Soldaten, die keine Angehörige haben, für die Zeit ihres Urlaubs aufzunehmen. — Die Nachprüfung der Vorräte bei den Erzeugern hat in hiesiger Stadt nur bei wenigen ein positives Ergebnis gehabt; die meisten hatten nur die notwendigsten Bestände zur Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft. — Wegen Übertretung der Verordnung des Generalkommandos über den Verkauf von Zigaretten an Minderjährige hatten sich eine Anzahl dieser und einige Kaufleute vor dem Kriegsgericht zu verantworten, das auf eine Bestrafung für die Kaufleute von je 9 Mark und die minderjährigen Raucher von je 6 Mark erkannte. — Der letzte starke Schneefall hat, abgesehen davon, daß die Arbeiten auf dem Felde wieder eine beträchtliche Verzögerung erfahren, an den Fernsprechleitungen der Post und Eisenbahn bedeutenden Schaden verursacht, dessen Wiederherstellung mehrere Tage Arbeit verlangt. Auch die elektrische Lichtleitung wurde schwer beschädigt, doch trat infolge schnellster Behebung der Schäden keine Störung in der Lichtversorgung ein.

g **Gnesen**, 23. April. (Verschiedenes.) Als Zweiter Bürgermeister unserer Stadt wurde Magistratsassessor Dr. Franck aus Neukölln bei Berlin auf die Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt. — Der St. Adalbert-Ablaß war von Gläubigen, die von nah und fern, einzeln und in Gruppen herbeiströmten, stark besucht. Zu den Feierlichkeiten ist gestern Erzbischof Dr. Dalbor aus Posen gekommen. Er zelebrierte heute das Hochamt in der Kathedrale und spendete heute und gestern das Sakrament der Firmung. Im Anschluß an den Ablaß fand heute ein Blumentag statt; der Erlös beträgt gegen 3000 Mark. — Erschossen hat sich heute im Polizeigewahrsam der Rentner G. aus Berlin, der wegen Lebensmittelwuchers gestern im benachbarten Wagenau verhaftet worden ist. — Beschlagnahmt wurden auf dem hiesigen Güterbahnhof 300 Zentner Erbsen und Gerste, die im Eisenbahnwagen als Kleesamen deklariert waren.

Fraustadt, 21. April. (Das Unwetter) hat hier und in der Umgegend viel Schaden angerichtet. Viele Bäume sind ihm zum Opfer gefallen, auch an Zäunen und Dächern hinterließ es unliebsame Spuren. „Am Graben“ zertrümmerte eine stürzende Linde ein Schaufenster der Firma Gustav Haertel. Im nahen Geyersdorf warf der orkanartige Sturm die Windmühle der Witwe Hartmann um, von der nur die Welle und die Mahlsteine ganz blieben.

Ostrowo, 24. April. (Ein Richthofen-Park.) Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, dem städtischen Park den Namen „Freiherr von Richthofen-Park“ zu verleihen, zur Ehrung des erfolgreichen Flieger-Rittmeisters Frhr. von Richthofen, der vom Jahre 1912 der 3. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 1 angehörte.

Stolp, 23. April. (Vom Zuge überfahren und getötet) wurde die Bremserin Emma Krauß von hier auf dem Bahnhofe Thunow.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 26. April. 1916 Deutscher Luftschiffangriff auf die Hafenanlagen von Margate in England. 1915 Schwere Niederlagen der Engländer bei Pilkem und St. Julian. 1914 † Professor Richard Knötel, bekannter Historienmaler. 1910 † Björnstjörne Björnson, berühmter norwegischer Dichter. 1903 † Botschafter Robert von Keudell. 1881 † Ludwig Freiherr von und zu

Tann, hervorragender bayerischer Truppenführer. 1873 Erlaß des sächsischen Volksschulgesetzes. 1849 Schlacht bei Komorn. 1812 * Alfred Krupp, Begründer der berühmten Kruppwerke zu Essen. 1787 * Johann Ludwig Uhland, berühmter deutscher Dichter.

Thorn, 25. April 1917.

— (Überwachung des Handgepäcks der Reisenden in den D-Zügen.) Das Zugpersonal der D-Züge ist verpflichtet, öfter durch die Züge zu gehen, sich — namentlich während des Aufenthalts der Reisenden in den Speisewagen — nicht in den Dienstabteilen, sondern in den Seitengängen aufzuhalten und aufmerksam das Gepäck der Reisenden zu beobachten.

— (Heeres-Ausrüstungsgegenstände.) Bei vielen Firmen lagern noch Zuschnitte zu Heeres-Ausrüstungsgegenständen, z. B. Tornistern, Brotbeuteln, Zeltzubehörteilen, sowie einzelne Zubehörteile, wie Lederzuschnitte usw. Diese nutzlos lagernden Stücke können zum Zwecke der Verwertung beim Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoffabteilung des königl. preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, auf den amtlichen Vordrucken, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoffabteilung und den einzelnen Handelskammern erhältlich sind, unter Beifügung von Mustern angeboten werden. Hierbei ist genau anzugeben, aus welchen Teilen die Zuschnitte usw. bestehen. Die für die Zwecke der Heeresverwaltung verwendbaren Vorräte werden, falls angemessene Preise gestellt werden, übernommen.

— (Verfall der alten Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren.) Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nach dem alten Muster A und B — also auch die im März d. Js. ausgefertigten — nicht mehr annehmen. Nur die Bezugsscheine nach dem neuen Muster A I und B I sind giltig. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar. (R.B.St.)

— (Kriegsspenden der Eisenbahner.) Die Bediensteten des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig haben in der Zeit vom 4. Januar bis zum 3. April 1917 zur Linderung der Kriegsnöte rund 5830 Mark in bar gespendet. Davon sind gemäß den Wünschen der Spender zugeflossen: 4220 Mark der „Kriegssammlung der Eisenbahn", 370 Mark dem Roten Kreuz und dem mit ihm Hand in Hand gehenden Eisenbahn-Frauenverein Danzig, 270 Mk. der in verschiedenen Gemeinden gegründeten Kriegshilfe, 770 Mark bestimmten Fachvereinen von Eisenbahnbediensteten und 500 Mark verschiedenen Veranstaltungen. Seit Kriegsbeginn sind im ganzen rund 215 730 Mark gespendet worden. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

— (Kein Mangel an Saatgetreide.) Man teilt uns mit: Der infolge wiederholter Beschlagnahme der Getreidebestände durch die Heeresverwaltung erwartete Saatmangel ist glücklicherweise nicht eingetreten. Eher ist das Gegenteil der Fall. So zahlreiche Saatangebote, wie sie in diesem Frühjahr die Zeitungen bringen, sind in der Kriegszeit noch nicht dagewesen. Die Saatzüchter schießen wie Pilze aus der Erde; man kann sagen, es gibt jetzt kein anderes Getreide mehr als Saatgetreide. Auch an Saatkartoffeln herrscht einstweilen kein Mangel. Sollte ein solcher später eintreten, so dürften die amtlichen Verteilungsstellen sicher darüber hinweghelfen.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 21. April. Ferner wurden aus der Untersuchungshaft die beiden Arbeitsburschen und früheren Schornsteinfegerlehrlinge Leo Olkiewicz und Eduard Preiß vorgeführt. Beide sind schon vorbestraft und haben sich heute wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Im Oktober 1916 ließen sich die Angeklagten eines Abends in dem der Frau St. gehörigen Kino einschließen, um in der Nacht durch eine Verbindungstür in den anschließenden Geschäftsraum einzubrechen, aus dem sie Notizbücher, Bleistifte, Taschenlampen, Batterien, Brieftaschen und Briefpapier entwendeten. Auch die Wechselkasse soll nicht unbeschadet geblieben sein. Beide Angeklagte stehen in dem Verdacht, den Geschäftsraum des öfteren heimgesucht zu haben, denn eines Tages wurde unter den Notizbüchern auch ein solches mit dem Namen Leo Olkiewicz gefunden. Frau St. als Zeugin behauptet, daß ihr in der Zeit des Diebstahls aus der Wechselkasse nach und nach etwa 200 Mark verschwunden sind. Die Angeklagten sind geständig. Olkiewicz erhält zu einer früher erkannten Strafe eine Zusatzstrafe von 3 Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden; Preiß wird mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Wegen Diebstahls zu verantworten hatten sich das Dienstmädchen Helene Michalski und die Eisenbahnarbeiterfrau Hedwig Schulz von hier. Frau Sch., welche als Waschfrau bei der Familie T. beschäftigt war, hatte ihren Mann, wohl um Rache zu üben, veranlaßt, zu verbotener Zeit bei T. einen Schnaps zu trinken, um Grund zu einer polizeilichen Anzeige zu erhalten. In der Verhandlung wandte sich das Blättchen indes so, daß der Denunziant selbst wegen Verleitung mitangeklagt, auch bestraft wurde. Das Dienstmädchen M. trat damals als Zeugin auf. Heute liegt im Verhandlungsraum eine ganze Kinderausstattung, die der Frau T. im Laufe der Zeit von der Sch. resp. M. entwendet wurde. Die Angabe der Angeklagten Sch., die Sachen von Frau T. geschenkt erhalten zu haben, wird von Frau T. als Zeugin entschieden in Abrede gestellt. Die Angeklagte M. konnte in ihrer Stellung als Dienstmädchen bei Frau T. die Diebstähle begünstigen bezw. sie selbst ausführen, und dies umso leichter, als Frau T. lange Zeit krank war. Die M. ist wegen Diebstahls und Betruges wiederholt mit erheblichen Gefängnisstrafen vorbestraft. Sie versucht zwar zu bestreiten, gibt aber schließlich die Diebstähle zu. Auch Frau Schulz wird als überführt erachtet und wegen einfachen Diebstahls zu 2 Monaten, die M. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Berufung der Bierverlegerfrau Sarah Aronius aus Neumark wegen Höchstpreisüberschreitung wird verworfen. Das Schöffengericht in Neumark hat die Angeklagte, die für eine Mandel Eier 2,40 Mark statt 2,25 Mark zahlte, zu 80 Mark oder 16 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof sah sich nicht veranlaßt, bei Lage der Sache anders zu erkennen. — Auf die Aussagen von zwei 8- und 10jährigen Brüdern hat das Schöffengericht in Löbau den Besitzersohn Thomas Rozanski aus Rakowitz wegen Jagdvergehens zu 25 Mark oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beiden Knaben, die auch heute als Zeugen auftraten, wußten die Vorgänge des Sommers 1916 genau zu erzählen. Sie belasteten den Angeklagten sehr, jedoch wurde durch die Bekundung ihres Lehrers M. ihr Zeugnis sehr erschüttert, sodaß der Gerichtshof sich veranlaßt sah, das erste Urteil aufzuheben und auf Freisprechung zu erkennen. — Den Unfall der Feuerwehr in der Lindenstraße in der Nacht zum 7. September 1916 beschäftigte das Gericht heute noch einmal. Gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Schöffengerichts hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Da gegen den Unternehmer M. die Berufung zurückgezogen worden war, wurde nur gegen den Steinsetzpolier Friedrich R. verhandelt, während M. nur als Zeuge auftrat. Aufgrund seiner Aussagen und weil das Gericht annahm, daß R. der allein verantwortliche Bauleiter gewesen sei, der für Sicherheitsvorkehrungen hätte sorgen müssen, wurde das erste Urteil aufgehoben und R. zu 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus dem besetzten Ostgebiet. 24. April. (Die Einwohnerzahl Warschaus.) Die Einwohnerzahl von Warschau betrug im Juni 1916 rund 910 000 und im März 1917 rund 875 000 Seelen. Danach ist die Einwohnerzahl um 35 000 gesunken. Dieses Zurückgehen hat zumteil seinen Grund in der Abwanderung von Arbeitern nach Deutschland, ist etwa zur Hälfte aber darauf zurückzuführen, daß die Nachprüfung der Zahl der Brotkarten-Empfänger von der Lebensmittelsektion immer schärfer durchgeführt und dadurch die Einwohnerzahl immer zutreffender ermittelt worden ist.

Vivant sequentes!

(Zum 6. Kriegsanleihe-Triumph.)

Du mußt verstehn:
1 bleib' noch kleen,
Auch 2 mag gehn,
Doch 3 stark steig',
So siegt das Reich!
Addier' die 4!
Aus 5 und 6,
So sagt die Hex',
Mach' 7 und 8,
Dann ist's vollbracht,
Bringt Volkes Spend'
Den Krieg zuend'
Und Sieg behend;
Ist Deutschlands Macht so fest umzäumt,
Daß Feind wie Freund
Nie mehr sein Daseinsrecht vergißt!
Die Gegner gehn
Fort auf den 10,
Wenn schon die sechst'
Auf 13 wächst.
Wir bleiben, scheint's,
Trotz aller Neins
Herr'n uns'res Seins —
Das ist das Sechsen-Einmaleins.

Caliban (im „Tag").

Kriegswirtschaftliches.

Ersparnis an Schmiermitteln, Schnellstahl und Riemen.

Nach einer dem Verband ostdeutscher Industrieller zugegangenen Mitteilung der Kriegsamtstelle Danzig beabsichtigt das Kriegsamt, für den Bezirk Ost- und Westpreußen und Hinterpommern in Danzig am 6. Mai eine Versammlung zur Belehrung über die Frage der Ersparnis von Schmiermitteln, Schnellstahl und Riemen stattfinden zu lassen.

Fahrpreisermäßigung für Arbeiter zur Frühjahrsbestellung.

Der Eisenbahnminister hat zur Förderung der diesjährigen Frühjahrsbestellung angeordnet, daß Arbeiter, denen zum Zwecke der Frühjahrsbestellung durch die dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweise, sowie durch die Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskammer und der deutschen Arbeiterzentrale eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt worden ist, in der Zeit vom März bis Ende Mai d. Js. auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bei einmaliger Reise nach der Arbeitsstelle und zurück in der 4. Wagenklasse zum halben Preis befördert werden. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben gegen Vorlage eines Ausweises verabfolgt, zu dessen Ausstellung die vorbezeichneten Arbeitsnachweise berechtigt sind.

Benzol zur Frühjahrsbestellung.

Auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers ist zur Durchführung der diesjährigen Frühjahrsbestellung eine besondere Menge Benzol zur Verfügung gestellt worden. Das Benzol darf während der Bestellungszeit für keinen andern Zweck als zum Betrieb von Motorpflügen abgegeben werden. Die Lieferung erfolgt aufgrund einer Bescheinigung der zuständigen Landwirtschaftskammer. Den Anträgen sind möglichst Bescheinigungen des zuständigen Gemeindevorstehers, Amtsvorstandes oder Landrats über die Dringlichkeit und die Höhe des Bedarfs, sowie darüber, daß die angeforderte Menge für den Betrieb von Motorpflügen während der Frühjahrsbestellung erforderlich ist, beizufügen. Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehende Gesamtmenge Benzol wird gebeten, nur den allerdringendsten Bedarf anzufordern.

Truppen und Gespanne der Ersatztruppenteile

sind für notwendige Bestellungsarbeiten wie auch besonders für die schnelle Bergung angefrorener und der Gefahr der Fäulnis ausgesetzter Kartoffelmieten zu erhalten. Die stellvertretenden Generalkommandos sind von dem Kriegsamt mit entsprechender Weisung versehen worden.

Handel und Verkehr.

Neue Richtpreise für Kohlen. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat beruft auf den 30. April eine Zechenbesitzer-Versammlung ein, in der die Richtpreise für die Monate Mai, Juni und Juli sowie die Beteiligungsanteile für Mai festgesetzt werden sollen.

Holländisches Ausfuhrverbot. Nach einer Meldung des Korrespondenz-Büros aus dem Haag ist die Ausfuhr von Gips, Körben und Rohtabak verboten.

Verbot der Einfuhr von Wertpapieren in die Türkei. Nach einer Mitteilung der türkischen Postverwaltung ist in der Türkei bis auf weiteres die Einfuhr von Wertpapieren (Rententitel, Obligationen, Aktien) sowie von fremdem Papiergeld (mit Ausnahme von deutschem, österreichischem, ungarischem und bulgarischem) verboten. Postsendungen, die solche Wertpapiere enthalten, werden von der türkischen Postverwaltung zurückgesandt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Eine Ehrengabe des Deutschbundes für völkische Dichter und Künstler. Der Deutschbund hat den 50. Geburtstag seines Bundeswarts Professor Langhans in Gotha zum Anlaß genommen, eine „Langhaus-Stiftung" zu errichten, aus deren Zinsen alljährlich einem deutschen Dichter und Künstler, der sich völkisch verdient gemacht hat, eine Ehrengabe von 1000 Mark überreicht werden soll. Es kommen von Künstlern, Maler, Bildhauer, Baumeister, dann Musiker (Komponisten), außer Dichtern auch noch solche Schriftsteller in Betracht, die Werke über deutsches Volkstum und deutsche Kultur in darstellerisch hochstehender Form verfaßt haben. Die Verleihung soll jährlich abwechselnd an Dichter und Schriftsteller einerseits und bildende Künstler und Musiker anderseits erfolgen. Der Ehrepreis wird zum ersten male auf dem dem Friedensschluß folgenden Hermannsfest des Deutschbundes verliehen werden.

Wagners „Parsival" in Schweden. Nach einer Meldung von „Svenska Telegrambyran" ist gestern Abend Wagners „Parsival" im Königl. Opernhause zu Stockholm zum erstenmal in Skandinavien aufgeführt worden; die musikalische Darstellung unter Leitung des Hofkapellmeisters Järnefeldt machte den tiefsten Eindruck. Der König war mit den Prinzen Karl und Wilhelm anwesend; das Haus war voll besetzt.

Artur Niekisch in Basel. Artur Niekisch, der mit dem Leipziger Gewandhaus-Orchester eine neue Schweizer Gastspielreise beginnt, errang bei seinem ersten Konzert im Baseler Münster vor allem mit dem deutschen Requiem von Brahms einen gewaltigen Erfolg.

Sheridans Lustspiel **„Die Lästerschule"** in einer neuen nach der Übersetzung von Gustav Humbert vorgenommenen Bühneneinrichtung erzielte am Dessauer Hoftheater großen Erfolg.

Der Lustspieldichter **Oskar Blumenthal** ist gestern Abend in Berlin gestorben. Die „Vossische Ztg." sagt zu seinem Tode: Ein Stück Berlin sinkt mit dem überaus witzigen Kopfe ins Grab.

Die große Berliner Kunstausstellung kann in diesem Jahre ihre gewohnte Stätte im Ausstellungspalast am Lehrter Bahnhof nicht beziehen. Gemäß einem mit der Stadt Düsseldorf getroffenen übereinkommen wird die Ausstellung in diesem Jahre im Kunstpalast zu Düsseldorf vom 16. Juni bis 30. September veranstaltet werden. An der Ausstellung werden sich die beiden Gruppen der Sezession beteiligen. Eine weitere Ausstellungsgruppe wird die Räume der Akademie der Künste am Pariser Platz einnehmen.

Mannigfaltiges.

(Gefängnis für ein Oberhemd.) Der Rendant und stellvertretende Gutsvorsteher Franz W. in Regow, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., schrieb auf einen vom Kreisausschuß in Beeskow ausgestellten Bezugschein eigenmächtig die Worte hinzu „und ein Oberhemd". Das Schöffengericht zu Beeskow legte diese leichtsinnige Tat als Urkundenfälschung aus und verurteilte W., der bisher völlig unbescholten war, zu einem Monat Gefängnis, während der Kaufmann J. in Beeskow, weil er den gefälschten Schein annahm, 30 Mk. Geldstrafe erhielt. In der Berufungsinstanz wurde W. zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

(Eisenbahnunfall bei Berlin.) Am Montag Abend entgleiste zwischen Bahnhof Stralau-Rummelsburg und Bahnhof Warschauer Straße in Kilometer 1,5/6 die Lokomotive vom Stadtringzuge 2182 mit der vorderen Achse. Die Züge in Richtung Schlesischer Bahnhof erlitten bis zu 1½ Stunden Verspätung. Personen sind nicht verletzt. Um 9 Uhr abends waren Stadtgleis Stralau-Rummelsburg—Warschauer Straße wieder fahrbar.

(Ein Erinnerungs-Blatt für schneeschippende Schüler.) Der Rat der Stadt Leipzig hat den Schülern höherer Lehranstalten, die sich nach den großen Schneefällen dieses Winters als Schneeschipper beteiligt haben, Erinnerungsblätter an die freiwillige Hilfsarbeit gestiftet. Der Leipziger Graphiker Professor Bruno Heroux hat für diesen Zweck eine Radierung geschaffen. Das Bild trägt die Aufschrift „Den wackeren Schneeschippern. Andenken an den Kriegswinter 1917". Das Bild kommt in diesen Tagen zur Verteilung.

(Die ersten Biermarken) hat der Wirt des Tucherbräu in Dresden eingeführt. Jeder männliche Gast erhält dort beim Betreten des Lokals zwei Marken für zwei Glas Tucherbräu, während die Damen zwei Marken für zwei kleinere Gläser oder Schnitte erhalten. Wenn die Gäste ihre Marken verausgabt haben, erhalten sie kein weiteres Bier. Auf diese Weise wird eine nennenswerte Ersparnis im Verbrauche herbeigeführt.

(70 000 Mark Schmiergelder.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde gestern Abend ein umfangreicher Schmiergelderprozeß vor der Strafkammer Kiel beendigt. Auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, war wegen passiver Bestechung angeklagt der Büroangestellte der Beschaffungsabteilung der kaiserlichen Werft in Kiel, Alfons Klopeter. Dieser wußte durch seinen anscheinend großen Pflichteifer das Vertrauen eines Beschaffungsbeamten der kaiserlichen Werft zu erlangen, welcher ihm im Drange der Geschäfte zeitweise seine Vertretung überließ. Dies benutzte Klopoter, um mit einer Reihe von Lieferanten der Werft unlautere Beziehungen anzuknüpfen. Nach seinem Eingeständnis erhielt er auf diese Weise von den andern Angeklagten im ganzen 70 000 Mark Schmiergelder, welche er bei seiner Verhaftung ablieferte. Die Beweisaufnahme ergab ein klares Bild der Vorgänge, welche im wesentlichen auf eine unlautere Bevorzugung der bestechenden Lieferanten bei der Vergebung von Aufträgen hinausliefen. Eine Schädigung der kaiserlichen Werft wurde nicht festgestellt. Es erfolgte Freisprechung mit der Begründung, daß die kaiserliche Werft nicht als „geschäftlicher Betrieb" zu betrachten sei. Staatsanwalt und Verein haben Revision eingelegt.

(Ein Raubmord) wurde in Lübeck entdeckt. Dort erschien auf der Polizei der Arbeiter Koos und gab an, daß er auf der Suche nach seinen Pantoffeln den Kohlenhändler Dührkop, mit dem er zusammen eine Wohnbude bewohnte, tot in seinem Bette aufgefunden habe. Durch die Polizei wurde nun festgestellt, daß ein Mord vorlag. D. wies am Kopfe eine schwere Verletzung auf und war außerdem über und über mit Blut besudelt. Die Tat muß schon einige Tage zurückliegen, da D. seit Dienstag vermißt wurde. Die Angabe des K., daß er von dem Morde nichts gemerkt habe, erscheint wenig glaubhaft, da K. stets durch die von D. zur Wohnung benutzte Diele hindurch mußte, um in sein kleines Zimmer zu kommen. Uhr und Geld des Ermordeten fehlen, sodaß also Raubmord vorliegt. K. ist eine mehrfach und zumteil erheblich vorbestrafte Persönlichkeit, der man eine solche Tat wohl zutrauen kann. Er wurde deshalb verhaftet.

(Großzügige Landeskulturarbeiten) sind im Kreise Minden in Westfalen durch Kriegsgefangene mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Beinahe 500 Hektar Ödländereien und Moor sind schon urbar gemacht worden und liegen zur Landbestellung bereit. Weitere 210 Hektar sind in Angriff genommen. Gleichzeitig sind auch durch Entwässerungsanlagen große Sumpfgebiete trockengelegt worden, die zum großen Teil für den Weidegang und die Heugewinnung schon benutzt werden.

(Explosion einer russischen Pulverfabrik.) „Journal" meldet aus Petersburg, in dem Patronendepot einer Pulverfabrik habe sich eine Explosion ereignet, bei der 6 Personen getötet und 35 verwundet worden seien.

(Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Eduard Rösler aus Herne, der am 12. März d. Js. die Ehefrau des im Felde stehenden Möbelhändlers Hirschen in Herne und deren Dienstmagd in bestialischer Weise ums Leben gebracht hatte, zum Tode.

(Brotkarten in Wertpapierdruck.) Man sann schon lange nach Maßnahmen, um den immer wieder verübten Brotkartenfälschungen wirksam zu begegnen. Nach mancherlei Versuchen ist es nun der drucktechnischen Abteilung des Münchener Lebensmittelamtes gelungen, der Brotkarte das Aussehen eines Wertpapiers zu geben, das sie schließlich auch ist. Natürlich ist auch dieser Werdruck nachzuahmen. Die Nachahmung selbst beansprucht aber unbedingt eine längere technische Vorarbeit, deren praktischer Zweck verfehlt sein würde, da das Farbenbild der Brotkarte und das Wasserzeichen von Woche zu Woche wechseln. Die Münchener Ergebnisse der Druckversuche werden auch den andern deutschen Städten zugängig gemacht werden.

(Französische Pulver-Explosion.) „Matin" meldet aus Angoulême, in der dortigen Pulverfabrik habe sich eine schwere Explosion ereignet, die bedeutenden Sachschaden angerichtet haben soll. Menschenleben seien nicht zu beklagen.

(Brand eines französischen Stadtviertels.) In Valence in Südfrankreich steht ein ganzes Stadtviertel seit vorgestern in Flammen. Selbst die Lyoner Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung abgeschickt.

Wurstverkauf.

Beim Einkauf von Leberwurst und Blutwurst (Fleischwurst) ist von jetzt ab neben der Wurstmarke zu 100 gr **die gleiche Gewichtsmenge in Fleischmarken** (Reichsfleischmarken oder Zusatzfleischmarken) **abzugeben.** Auf eine Wurstmarke sind also 4 Reichsfleischmarken zu 25 gr oder die entsprechende Menge Zusatzfleischkartenabschnitte abzugeben.

Bei Zusatzfleischkartenabschnitten sind die Mengen über 100 gr in Fleisch zu verabfolgen.

Thorn den 25. April 1917.

Der Magistrat.

Aufpolsterungen,
sowie
Neuanfertigung von Sophas und Matratzen
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Sprech-Maschinen
einige Muster billigst,
Apparate mit und ohne Trichter,
in
Kofferform fürs Feld,
sowie neue Vorräte in
Platten (auch Schlager)
Dreimäderlhaus, Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
Coppernicusstraße 22.

Zigarren, Zigaretten und Shagtabak in Paketen
verkauft an Wiederverkäufer zu Grossistenpreisen
M. Zelma,
Zigarren, Zigaretten und Tabak engros, Thorn, Breitestraße 25, 1.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine
empfiehlt
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

30 gebr. Pianos und Flügel,
darunter **Blüthner, Ibach, Kaps u. a.**
sind mit Garantie sehr billig abzugeben.
Pianoforte-Grosshandlung
B. Sommerfeld,
Bromberg.

Prachtvolle Zöpfe!
spottbillig, Haubennetze, Stück 60 Pfg., Dutzend 6,50 Mark, moderne Haargestelle von 95 Pfg. an.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Hühneraugen
beseitigt radikal „Jgerei", bei
Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Stellenangebote

Mehr. tücht. Schneider, auch Tagschneider,
in und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei
S. Schendel & Sandelowsky.

Schneidergesellen
verlangt
C. Manthey, Friedrichstraße 10—12.

Lehrlinge
für Kunst- und Bauschlosserei stellt ein
Rob. Meinhard,
Fischerstraße 49.

Verkaufsanmeldung von Saatkartoffeln.

Zur Deckung des Bedarfs in Saatkartoffeln in den Gebieten des Westens sind wir beauftragt, von jetzt ab **auch nicht anerkannte,** sonst jedoch gut zur Saat geeignete Kartoffeln anzukaufen.

Als derartige Saatkartoffeln gelten **alle Kartoffeln,** welche sortenrein, gesund, unbeschädigt, mit der Hand verlesen oder mit Maschinen sortiert sind und eine Größe von 4—7,8 cm Durchmesser haben. Im übrigen gelten betreffs der Gesundheit und Größe die üblichen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1914.)

Für Frühkartoffeln wird für die Größe nach oben hin keine Beschränkung festgelegt.

Als Preise für diese Saatkartoffeln gelten die von den sämtlichen Körperschaften der preußischen Provinzen und der deutschen Bundesstaaten vereinbarten, nämlich:

A. Frühkartoffeln.

1. Für Julinieren, Sechswochenkartoffel, Atlanta, Ovale, Frühe Blaue und Mühlhäuser . . . . 11 M. per 50 kg
2. Für Odenwälder Blaue, Kaiserkrone, Frühe Rose . . . . 10 M. per 50 kg
3. Für Ella, Alma, Fürstenkrone, Weltwunder und gleichwertige mittelfrühe Sorten . . . . 9 M. per 50 kg

B. Mittelspäte und späte Kartoffeln.

4. Für mittelspäte und späte Sorten . 7 M. per 50 kg

Die Anmeldung zum Verkauf derartiger Saatkartoffeln hat nicht bei uns, sondern bei den zuständigen Landratsämtern zu geschehen, bei welchen gleichzeitig der Freigabeantrag einzureichen ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Mengen unter 200 Ztr. zwecks sorgfältiger Trennung der Sorten Umhüllungsmaterial (Säcke, Körbe, od. Kisten) kostenlos zur Verfügung gestellt wird, soweit Vorrat vorhanden.

Wir raten dringend, die Anmeldung bei dem zuständigen königlichen Landratsamt sofort vorzunehmen und alsdann die Ablieferung der Saatkartoffeln zu beschleunigen, da der Endtermin, den uns die Westdeutschen Empfangsgebiete für die Abladungen gestellt haben, heranrückt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Gesellen
für Militärlieferung und
2 Lehrlinge
aus dem Bezirk des 2. A.-K. können von sofort oder später eintreten.
Joseph Stejter, Sattlermeister,
Argenau, Wilhelmstraße 66.

Lehrling,
gesund, kräftig, kann sofort gegen Kostgeld - Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.
Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12. Weichselseite.

1 Lehrling
für die Buchbinderei von sofort gesucht.
Buchbinderei B. Westphal, Breitestr.

1 Bäckerlehrling
stellt sofort ein
J. Goreszewicz, Gerechtestr. 11/13.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchterne
Leute zum Nachtwachtdienst.
Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. — Fernsprecher 860.

Arbeiter u. Frauen
werden für dauernde Beschäftigung eingestellt.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Arbeiter
stellt von sofort ein
Thorner Brotfabrik.

Arbeitsbursche
kann sich melden. **Borowski,**
Graudenzerstraße 117.

Laufbursche oder Laufmädchen
von sofort gesucht.
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Laufjunge gesucht.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Laufbursche oder Mädchen
für den Nachmittag von sofort gesucht.
Roeder, Elisabethstr. 2.

Schulmädchen
für nachm. gesucht. Gerstenstr. 16, 2 Tr.

Kräftiger Laufbursche
kann sich sofort melden.
Otto Jacubowski.

Einen Jungen
für nachmittags sucht sofort
Jastrzembski, Friseur,
Gerechtestraße.

Stenotypistin,
vollkommen perfekt und selbständig arbeitend, zu sofortigem Antritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten unter **Q. 841** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder 1. Mai ein
Büroträulein,
erfahren in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Rundschrift erw., jedoch nicht Bedingung. Schöne Handschrift erforderlich.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter **K. 835** an die Gesch. der „Presse" erbeten.

Buchhalterin
mit längerer Praxis und vollständig perfekt in einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, bei freier Station gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Es wollen sich nur tüchtige Damen melden und keine Anfängerinnen.
L. Donat Nachfl., Briesen Westpr.

Flotte, intellig. Verkäuferinnen, gewand. Kontoristin u. Lehrdamen
stellt ein
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12.

Zuarbeiterinnen
für Damenschneiderei können sich melden.
Mauerstraße 75, ptr., links.

Fräulein od. junge Frau
für meine Annahmestelle, Altst. Markt 12, gesucht. Meld.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Junges Mädchen,
tüchtige Rechnerin, mit guter Handschrift zum Auszeichnen der Wäsche und Schreiben der Rechnungen wird sofort für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,**
Bachestraße 5—7.

Junges Mädchen
zum Auszeichnen der Wäsche von sofort oder 15. Mai gesucht.
„Edelweiss".
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Ein Arbeitsmädchen
stellt ein
Dr. Herzfeld, Thorn-Mocker.

Zahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9—1 und 3—6, Sonntags 9—12.
Für Beamtenvereine und Militär 20 % Rabatt. — Telephon 229.

Geld- ✚ Lotterie
Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz
Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.
Ziehung am 1. und 2. Juni 1917
in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.
7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu			60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu			30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu			10 000 Mk.
5 Gewinne zu je	2000 Mk.	=	10 000 Mk.
10 Gewinne zu je	1000 Mk.	=	10 000 Mk.
20 Gewinne zu je	500 Mk.	=	10 000 Mk.
100 Gewinne zu je	100 Mk.	=	10 000 Mk.
200 Gewinne zu je	50 Mk.	=	10 000 Mk.
500 Gewinne zu je	20 Mk.	=	10 000 Mk.
1000 Gewinne zu je	10 Mk.	=	10 000 Mk.
6000 Gewinne zu je	5 Mk.	=	30 000 Mk.
7838 Gewinne mit zusammen			200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung,** die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Schlacken,
in allen Mengen, können unentgeltlich abgegeben werden.
Born & Schütze, Thorn-Mocker.

Suche von sofort oder später
Lehrdamen
für kurze oder längere Zeit.
W. Makowski, Damenschneidermstr., Heiligegeiststr. 18, Ecke Coppernikusstr.

Kräftige Frauen oder Mädchen
für Lagerarbeit sofort verlangt
Max Cron,
Eisenwarengroßhandlg., Kloßmannstr.

Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
A. E. Pohl.

Arbeitsmädchen
für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,**
Bachestraße 5—7.

Für meinen kl. Haushalt suche ich von sofort ein bescheidenes,
häusliches Mädchen,
das etwas Kochen und Nähen kann.
Frau Steinert, Buchhandlg., Gerechtestr. 2.

Ein ordentl. Kindermädchen
wird gesucht.
Schillerstraße 1, im Laden.

Aufwartefrau oder -Mädchen
für die Vormittagsstunden wird sofort gesucht.
Parkstraße 18, 2 Treppen, rechts.

Saub. Aufwärterinnen
für die Vormittagsstunden sofort gesucht.
Breitestraße 33, 2.

Eine saub. Aufwärterin
wird sogleich gesucht.
Gerechtestraße 18—20, 2, rechts.

Mädchen
für vormittags vom 1. 5. gesucht.
Graudenzerstr. 90, 2 Treppen, links.

Ordentl. Mädchen
für den ganzen Tag kann sich melden.
Talstraße 42, 3 Trp., links.

Jüngeres Aufwartemädchen
kann sich meld. Bürgerhospital,
Waldstr. 19, 1 Tr., 34, Frau Zeidler.

Zu verkaufen

Gartengrundstück,
5 Wohnungen zu zwei Zimmern nebst Zubehör, 2 Morgen Land, schöner Obstgarten (Stallungen vorhanden zur Viehhaltung), die Gebäude tadellos erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Meine Villa
steht fortzugshalber zum Verkauf.
Kube, Schwerinstraße 2.

Salonmöbel, Klavier, Teppiche und andere Sachen
zu verkaufen. Besichtigung v. 9—11 Uhr vormittags. **Kube,** Schwerinstr. 2.

Eichen. Sopha-Umbau, Plüschgarnitur, Spiegel, Stühle, 4 Zug-Tische, Vertikow, Schreibsekretär, großer Teppich u. a. m.
zu verkaufen. Bachestraße 16.

Moderner Klappsportwagen
mit Verdeck zu verkaufen.
Podoorz, Magistratstr. 99, 1, ptr.

Gute Geige
mit Kasten und Bogen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sehr preiswert photograph. Apparat zu verk.
Größe 10×15, Doppel-Anastigmat, Doppelter Bodenauszug.
Angebote unter **E. 830** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 einflammiger Gaskocher
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Drehrolle
billig verkäuflich. **Färberei Bund.**

Heu
hat abzugeben
P. Knopf, Thornisch Papau, Bahnhof.

10 Morgen Weidenkämpe
zum sofortigen Schnitt verkauft
Kgl. Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

Wohnungsangebote

Laden
mit anschließender Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.
Neustädtischer Markt 23.

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die Portierfrau, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3, links.

Wir sind Käufer von:
Saatgerste, Saathafer, Saatpeluschken, Saatwicken,
sowie von nicht zur Saat anerkannten
Peluschken u. Wicken
und sind Abgeber von:
Weißklee, Thymote, Seradella und Futterrunkelsamen.
Mendershausen & Levy,
Culmsee Westpr.,
Telephon 5 und 61.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Freundl. 5-Zimmerwohnung,
bisher von Herrn **Dr. Muthmann** bewohnt, mit Bad, reichl. Zubehör, 1. Etg., von sogleich oder später zu vermieten.
Hugo Fromin, Neustädt Markt 20.

Wohnung
zu vermieten. Marienstraße 7, 1.

Eine kleine Stube
für einzelne Person zu vermieten.
Zu erfragen Bachestraße 12, 1.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk. zu vermieten. Mellienstr. 89.

Schöne Wohnung,
4—6 Zimmer, Balkon, reichl. Zub., El. u. Gas, Brombergerstr. 76, 1, sofort zu verm.

4-Zimmerwohnung,
Bad, Gas, elektr. Licht, Waldstr. 49, 1, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.
Zu erfragen bei
Frau **E. Ziesak,** dortselbst.

2 Zimmer zum Sachen unterstellen
zu vermieten. Zu erfragen bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, part.

Kleine Stube
für einzelne Person zu vermieten.
Kasernenstraße 5.

Gut möbliertes, freundl., sonniges Zimmer,
Gasbeleuchtung, schöne Aussicht auf die **Weichsel,** sofort zu vermieten.
Bankstraße 6, 2 Treppen, links, 1. Eingang.

2 vornehm eingerichtete Zimmer
von sofort zu vermieten.
Junkerhof (altes Schloß).

1 auch 2 elegant
möblierte Zimmer
von sofort zu vermieten.
Culmerstraße 22, 2 Tr.

Sehr gut möbliertes
Vorderzimmer
von sofort zu vermieten.
Baderstraße 9, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
elektr. Licht, Bad, in gutem Hause von sofort zu vermieten. Bismarckstr. 5, Nähe der Stadtbahn.

Ein gut möbl. Zimmer
mit Gasbeleuchtung zu vermieten.
Frau A. Thomas, Kl. Marktstr. 11.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 3, part.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibt.)
von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burscheng.
von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

1 möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 2 Tr.

Eleg. möbl. Wohnzimmer, sep. Eing., von sofort zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

Ein möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang ist vom 1. 5. 17 zu vermieten.
Besichtigung zwischen 1/2 2 und 1/2 3 Uhr.
Schulstraße 18, part., links.

Möbl. Zimmer zu vermieten,
auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, ptr.

Möbl. Zimmer, sonnig, hochpart., im Gartenhaus zu vermieten. Mellienstraße 89.

Möblierte Zimmer
mit Burschengelaß zu vermieten.
Mocker, Schwerinstraße 2.